

Thornmer Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Zwillingendamm“ in Berlin, Gaakenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 192.

Sonntag den 16. August 1896.

XIV. Jahrg.

Frithjof Nansen

ist zurückgekehrt. Der kühne Polarforscher ist am Donnerstag in Bardoe in Norwegen, der nördlichsten Festung der Welt, wohlbehalten eingetroffen, wie er selbst telegraphirt „nach einer glücklichen Expedition“. Allerdings den Pol hat auch er nicht erreicht, wohl aber ist er weiter nördlich hinauf gekommen, als irgend jemand vor ihm. Er ist im Norden von Franz-Josephs-Land vorgebrungen bis zum 86. Grad 15 Minuten. Es ist, als ob das Ziel so vieler todesmüthiger Forscher von einer gewaltigen Mauer umgeben sei, aus welcher ein Stein nach dem andern geschlagen wird, bis endlich die Breiche so tief gelegt ist, daß der Weg offen steht. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten über die Nansen'sche Expedition haben sich die Berechnungen dieses Helden im Dienste der Wissenschaft durchaus bewährt. Die Wissenschaft selbst wird durch die Expedition gewaltige Bereicherungen erfahren haben, die nicht wie so viele, die vorher erungen wurden, im Packeis stecken geblieben sind. Bald werden ja nähere Nachrichten folgen; die ganze gebildete Welt sieht ihnen mit Spannung entgegen. Vielleicht war Andree mit seiner Ballonfahrt insofern glücklicher, als er wirklich über den Pol getragen wurde; das aber kann die Verdienste Nansens nicht mindern. Hoffen wir, daß sich die günstigen Nachrichten über die Andree'sche Expedition ebenfalls bestätigen.

Nansen hatte seine Reise am 24. Juli 1893 angetreten; auf dem speziell für die Zwecke der Eischiffahrt gebauten „Fram“ begab er sich nach den neubritischen Inseln, um sich von dort aus durch die Strömung nordwärts treiben zu lassen. Nansen verließ mit Johansen den „Fram“ am 14. März auf 84 Grad nördlicher Breite und 102,72 östlicher Länge, um gegen Norden das Eismeer weiter hinauf zu gehen. Sie untersuchten das Gebiet bis 86 Grad 15 Minuten und wandten sich dann, da sie keine ausreichende Anzahl von Hundebereitungen hatten, wieder südlich. Mit einer genügenden Anzahl von Hundebereitungen wäre vielleicht der Nordpol erreicht worden. Im Herbst 1895 kam Nansen an der Nordküste von Franz-Josephsland an, wo er ein steinernes Haus errichtete, in dem er überwinterte. Im Frühjahr 1896 kam die Jackson'sche Expedition auf dem „Windward“ dort an, mit welcher Nansen die Heimreise antrat. Der „Fram“ ist im Eise auf der Höhe des 84. Grades nach Westen getrieben und wird in Spitzbergen erwartet.

An Nansen sind aus deutschen Gelehrten-Kreisen bereits zahlreiche Telegramme abgegangen, in denen ihm zu seiner glücklichen Heimkehr die herzlichsten Glückwünsche übermittelt werden.

Politische Tageschau.

Der Stand der Frage der Militärstrafprozedur ist, wie ein parlamentarischer Berichterstatter der „Schles. Ztg.“ meldet, unverändert derselbe wie vor der Nordlandreise des Kaisers. Die auseinandergehenden Ansichten hängen sich noch heute unmittelbar gegenüber. Es fehle danach noch vorläufig jede Aussicht auf eine befriedigende Lösung dieser Frage; erst die Zukunft werde die Entscheidung bringen. Wie diese aber auch ausfallen möge, die Hoffnung scheint die Ober-

Der Eine und der Andere.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Ihr kennt meine Meinung,“ sagte Andree, „wenn Ihr Euch noch einmal prügelt, muß einer von Euch aus dem Hause!“

„Der Schuldige,“ schob Marianne ein.

„Natürlich, der den Bock anfängt! Wer von Euch hat ihn heute angefangen?“

Die Jungen sahen sich an und schwiegen.

„Na vorwärts, ich will wissen, wer den ersten Schlag gethan hat!“

„Das bin ich gewesen,“ sagte Martin widerwillig.

„Aber ich hab gelacht, und das hat ihn in Wuth gebracht,“ gestand Rolf offen.

„Na, merkt Euch, was ich gesagt habe, Ihr wißt, ich spaße nicht,“ schloß Andree die Verhandlung, indem er sich dem Hause zuwandte.

„Machen Sie sich nur keine Sorgen,“ tröstete der Müller die bestürzte Mutter, „wenn es dazu kommt, nehme ich den Verbannten zu mir in die Mühle. Er soll es nicht schlecht bei mir haben!“

Am Abend dieses Tages sagte Andree zu seiner Frau: „Der Rudolf hat eine infame Art, den Martin zu reizen. Sorge dafür, daß er das läßt, denn wenn ich einmal dazwischen fahren muß, seht es Schrammen!“

„Nein, Andree, so ist das nicht! Der Martin kann es nicht vertragen, daß er nicht immer der erste sein soll — daß er auch einmal nachgeben muß. Er ist hochmüthig und herrschsüchtig!“

„Du hast ihn gegen den anderen stets zurückgesetzt, vielleicht, weil er mir ähnelt!“

„Aber recht hab ich doch!“

„Nein, das hast Du nicht! Ich habe die beiden Kinder

hand zu gewinnen, daß trotzdem der Kriegsminister sein Abschiedsgesuch zurückziehen dürfte.

Vor einiger Zeit ging, wie die „Kreuztg.“ berichtet, eine Notiz durch die Presse, die von einer Aeußerung Treitschkes über Stöcker berichtete: verschiedentlich wurde die Nachricht angezweifelt. Dem „Voll.“ geht nunmehr die Nachricht authentisch von derjenigen Seite zu, die im vorigen Winter die Aeußerung Treitschkes veranlaßt und noch am selben Abend aufgezeichnet hat. Die Aeußerung Treitschkes war von vornherein für einen größeren Kreis bestimmt und ist mit Treitschkes Zustimmung diesem Kreise bereits im vorigen Winter zugänglich gemacht worden. Die Worte lauteten im wesentlichen: Er (Treitschke) sei kein Freund Stöckers, indessen sei Stöckers Ehre durch diesen Brief nicht vermindert. Solche Briefe zu schreiben sei ein ganz loyales politisches Mittel. . . . Sein Gesamturtheil sei: Stöckers Ehre hätte absolut nicht gelitten.

Ein vernichtendes Urtheil über den Londoner internationalen Sozialisten-Kongreß fällt der bekannte Gewerkschaftsführer, Uhrmacher Näher, in einer Mittwochs in Berlin stattgehabten Metallarbeiter-Versammlung. Der Kongreß, meinte er, habe die in ihn gesetzten Erwartungen in keiner Weise erfüllt und den größten Theil seiner Zeit mit Dingen vergeudet, die der Arbeiterschaft nicht den geringsten Nutzen brächten. Weniger produktiv hätte er auch nicht sein können, wenn man die Anarchisten sammt und sonders zugelassen hätte. Die wichtigsten Fragen seien in oberflächlichster Weise behandelt und durch debattenlose Annahme langathmiger Resolutionen erledigt worden. In dieser Weise habe man an einem Nachmittag die Hausindustrie abgehandelt, die Lehrlinge organisiert und noch eine ganze Menge ähnlicher Reformen auf dem Papier geschaffen. Es sei nicht zu scharf geurtheilt, wenn man sage, der Londoner Kongreß habe nichts weniger als alles zu wünschen übrig gelassen.

Italienische Blätter erhalten die Mittheilung aus Petersburg, daß der Zar nicht nach Rom kommt. Er wird eine der Hafensstädte des Mittelmeeres anlauen und erfreut sein, König Humbert dort begrüßen zu können.

Nach einer Mittheilung aus Paris theilte in dem gestern abgehaltenen Ministerrathe der Minister des Auswärtigen, Gonostau, mit, die russische Botschaft habe offiziell mitgetheilt, daß der russische Kaiser die Einladung des Präsidenten Faure angenommen habe und Anfang Oktober in Paris eintreffen werde. Der Zar und die Zarin werden von England kommen und in Cherbourg landen.

Der bevorstehende Besuch des russischen Kaiserpaars in Paris hat dem französischen Chauvinisten ganz und gar den Kopf verkehrt. Der Haß und die Bege gegen Deutschland suchen und finden darin neue Nahrung. In seiner „Autorität“ schwört heute Granier nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ folgendermaßen aus der Schule: „Das russische Herrscherpaar wird bei uns einen wunderbaren Ausbruch freiwilliger und unwillkürlicher Zuneigung finden, die zunächst persönliche Ver-

immer gleich gehalten, — mir das zu sagen, ist ungerecht, sehr ungerecht!“

„Wenn es Dir also gleich ist, welcher bleibt, dann gib den Rudolf in die Mühle, dann hat Bant und Streit ein Ende!“

Es wollte heiß in der Frau auf. Sie wollte rufen: „Du willst um eines fremden Kindes willen Dein eigenes aus dem Hause stoßen. — Aber sie besann sich, — sie schwieg. Welchen Beweis hatte sie für ihre Behauptung? Sollte sie den Mann, der in seiner Ueberzeugung Ruhe und Zufriedenheit gefunden hatte, wieder irre machen?“

Die beiden jungen Durschen gaben fortan keine Veranlassung zur Klage; es gab zwischen ihnen keine Rauferei mehr, aber das frühere gute Verhältnis wollte nicht wiederkehren. Sie gingen sich aus dem Wege, und wenn sie sich nicht ausweichen konnten, bei den Mahlzeiten oder bei den Arbeiten auf dem Felde, so vermielten sie, mit einander zu sprechen. Rudolf empfand, daß der Vater es mit Martin hielt, er fühlte sich vereinsamt zwischen den beiden. Er klagte nicht, aber er wurde still und trübinnig, und nur die Abende, die er mit der Mutter oder im Schulhause zubrachte, waren ihm ein Ersatz für die freudlose Arbeit des Tages.

Marianne litt mit ihm unter diesen Verhältnissen, und als der Herbst mit seinen langen Abenden herankam und die Spannung zwischen den Brüdern nicht nachließ, entschloß sie sich schweren Herzens, von dem Anerbieten des Müllers, einen der Knaben zu sich ins Haus zu nehmen, Gebrauch zu machen. „Geben Sie mir den Rudolf!“ Der Junge ist mir lieb! So werd ich doch auch einmal ein bißchen Leben und Luft ins Haus bekommen?“

„Warum heirathen Sie nicht, Lippert?“

„Nein, Marianne, ich habe gemerkt, daß ich zur Ehe nicht taugte. Meine verstorbene Frau — sie war eine gute Frau, besser, als ich sie verdient habe — nun, glücklich ist weder sie noch ich gewesen. Ich versuche es nicht noch einmal. Die Mutter hält mein Haus so nothdürftig in Ordnung, und wenn es mir zu ungemüthlich wird, dann laß ich anspannen und

ehung für es selbst ist. Aber dazu kommt noch etwas anderes, nämlich die Hauptsache, unser Haß gegen Deutschland. Denn vergessen wir es nicht, daß Russenbündniß ist die Verdringung dieses Haßes. Jeder dröhnende Schrei: „Rußland lebe hoch!“ hat keine andere Bedeutung als diese: „Nieder mit Deutschland!“ Und Sie können sich vorstellen, mit welcher Wonne man sich diesen Schrei genehmigen wird.“

In Kopenhagen werden der russische Kaiser und die Kaiserin spätestens am 10. Septbr. erwartet; dieselben werden dann einen längeren Aufenthalt in Fredensborg nehmen. Von dort begeben sie sich nach Balmoral zur Königin Victoria von England, wo die Kaiserin bleibt, während der Kaiser allein die Reise nach Frankreich fortsetzt.

Ueber den Anlaß der bulgarischen Ministerkrisis verlautet, Fürst Ferdinand berief am Mittwoch plötzlich einen Ministerrath, in welchem er erklärte, daß er mit der Rückberufung der ausgewiesenen bulgarischen Offiziere einverstanden und entschlossen sei, ihnen höhere Chargengrade zu verleihen, als sie bei ihrem Austritt aus der bulgarischen Armee befehlen hätten. Petrow sprang darauf mit den Worten auf: „Sir, wollen Sie unsere schöne Armee der Vernichtung übergeben?“ Darauf gab er sofort seine Demission, und Stoilow, sowie die übrigen Minister erklärten sich mit Petrow solidarisch. Als Nachfolger Stoilow's gilt der Russenfreund Janlow.

Wie aus Accra gemeldet wird, befürchtet man daselbst ernste Unruhen der Aschantis. Der Stamm von Moranja und andere schlossen sich dem Häuptling Samory an, um die Engländer aus Kumassi zu vertreiben. Die englischen Kreuzer „Phöbe“ und „Magpie“ sind mit Verstärkungen, welche über Kumassi und Moranja vorrücken sollen, nach Elmina in See gegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. August 1896.

Se. Majestät der Kaiser hat an den schwer erkrankten Kardinal San Felice in Neapel ein Telegramm gerichtet, in welchem er sagt, er flehe zu Gott, daß das für Neapel so werthvolle Leben des Kardinals erhalten bleiben möge. Uebrigens hat sich der Zustand des Kirchenfürsten in den letzten Tagen etwas gebessert.

Ihre Majestät die Kaiserin hat die Patheustelle bei der lebenden Tochter eines Maurers in dem bei Kassel gelegenen Dorfe Rothenditold übernommen.

Das Jarenpaar wird in Begleitung eines Hofstaates von zehn Herren und zwei Damen direkt von Petersburg in Breslau eintreffen. Unter den Herren werden sich befinden: Der Hofminister und General der Kavallerie Graf Woronzow-Daschlow, sein Gehilfe Generalleutnant Baron Fredericks, der Minister des Auswärtigen Fürst Lobanow, Graf Lamsdorff, Adjunkt des Ministeriums des Aeußeren Generalmajor von Hesse, Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, Generalmajor Graf Dkuflew, Adjunkt des General-Kommandanten des kaiserlichen Hauptquartiers, der Flügeladjutant Fürst Kotschubet

fahre in die Stadt. Auf diese Weise schlägt man sich durchs Leben!“

„Ich wünschte Ihnen Besseres, Lippert,“ sagte sie, ihn mit ernstem Blick ansehend.

„Ich auch, Marianne! Da ich aber das Beste nicht haben kann, so geben Sie mir den Rudolf!“

„Werden Sie ihn so behüten können, daß er in Ihrem Hause nichts Böses, nichts Unfittliches sieht?“

„Hier meine Hand darauf! Ich will den Jungen behüten, wie meinen Augapfel!“

„Und verwöhnen Sie ihn nicht!“

„Er soll seine Arbeit, aber auch sein Vergnügen haben. Er soll Mitglied vom städtischen Turn-Verein werden. Und jeden Abend soll der Lehrer mir für ein paar Stunden ins Haus, daß er ihm noch Unterricht giebt. Er soll sich einmal zurechtfinden können mit all den Scherereien und Schreibern, die heutzutage von einem Landwirth verlangt werden!“

„Weshalb wollen Sie das alles für den Rudolf thun, Lippert? Meinen Sie, daß er Ihr Kind ist?“

„Ich weiß nicht — ich möchte beinahe glauben — nach allem, was ich beobachtet habe. Der Junge ist Dein Kind, Marianne! Vielleicht hab ich ihn gerade deshalb so lieb. —

„Nun, ich sage weiter nichts — Sie geben mir also den Rudolf?“

„Ja, Lippert!“

„Er soll mir den Mühlenbetrieb von der Pike auf kennen lernen!“

„Sie dürfen ihn nicht zu Ihrem Erben machen, Lippert! Sie sagen ja selbst, daß Sie den Martin für Ihren Sohn halten.“

„Wenn es einmal zum Erben kommt, dann sollen Sie mir den Erben aussuchen.“

„Nein, nein!“ Der Müller lachte.

„Nun, bis dahin hat es noch gute Wege, — wir werden uns darüber schon noch verständigen. Also schicken Sie mir heute noch Ihren Jungen, er soll alles zu seiner Aufnahme bereit finden.“

und der General Fürst Hartmann. — Während seiner Anwesenheit in Breslau wird das Zarenpaar das neue Landhaus der Provinz Schlesien in der Gartenstraße bewohnen. — Infolge der Anwesenheit des Kaisers von Russland in Breslau soll an Stelle des Grafen von Turin der Kronprinz Viktor Emanuel von Italien nach Breslau entsendet werden.

Der Oberhof- und Hausmarschall Graf Eulenburg ist von Kassel in Göttingen eingetroffen, um daselbst Vorbereitungen für die Aufnahme des Kaiserpaars und der Zarin zu treffen. Wie es scheint, wird die Denkmalsentwürfe und das ursprüngliche Programm für Freitag den 4. September unverändert in Geltung bleiben.

Professor L. Koltz in Kassel hatte vor einiger Zeit den Auftrag erhalten, die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen in Del zu malen. Die Bildnisse sollen nunmehr, wie aus Kassel gemeldet wird, vollendet sein. Sie sind als Geschenk für den österreichischen Kaiser bestimmt und zeigen den Kronprinzen in österreichischer Husaren-Uniform, den Prinzen Eitel-Fritz in österreichischer Infanterie-Uniform. Es sind das die Uniformen der Regimenter, die Kaiser Franz Josef den Prinzen verliehen hat.

Der dem Prinzen Heinrich bewilligte einjährige Urlaub läuft am 1. Oktober dieses Jahres ab. Dann tritt der Prinz in die inzwischen freigewordene etatsmäßige Kontreadmiralsstelle ein. An dem großen Flottenmanövern in diesem Jahre nimmt Prinz Heinrich nicht theil.

Fürst zu Hohenlohe reist am Sonnabend mit seiner Gemahlin nach seiner Besitzung Werlt in Russland, woselbst er sich bis zu dem nächsten Kaisermanöver aufzuhalten gedenkt. Von Werlt begibt sich der Reichsfürst direkt nach Breslau, um bei der Ankunft des russischen Kaiserpaars zugegen zu sein.

General Graf Waldersee hat gestern dem Fürsten Bismard in Friedrichsruh einen Besuch abgestattet.

Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, hat gestern und heute in der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes Besprechungen gehabt. Dieselben haben noch keinen abschließenden Charakter getragen.

Der Gouverneur v. Puttkamer hat sich bereits nach der „Post“ der vorgelegten Behörde gegenüber zu den Anschuldigungen geäußert, befreit aber auf das entschiedenste, seine amtlichen Pflichten verletzt zu haben. So sagt er, als v. Stetten sich auf der Expedition befand, habe er zufällig dessen Zimmer betreten, das in unaufgeräumtem Zustande zurückgelassen worden sei. Dort habe er ein paar Bücher gefunden und dieselben an sich genommen, um sie zu lesen. Den Kompaß habe er in dem Glauben, daß er Eigenthum der Regierung sei, mitgenommen und auf sein Schreibpult gestellt. Es sei ihm niemals in den Sinn gekommen, die Zurückstattung dieser Sachen zu verweigern. — v. Stetten ist von zehnjähriger Seite aufgefördert worden, sich ebenfalls zu erklären. Die Aufforderung war nach München adressirt und ist dann von Stetten nach Ungarn nachgeschickt worden.

Aus Reg. 12. August, wird der „Röln. Volksztg.“ geschrieben: Gestorben ist der Bruder unseres Bischofs, Kanonikus Joseph Martin Fedt im Alter von 70 Jahren. Er war als Sohn des Volksschullehrers Christian Fedt zu Niederbronn geboren. Außer ihm und dem jetzigen Bischof gehört noch ein dritter Sohn des 1847 verstorbenen Lehrers dem Priesterstande an: der Jesuiten-Pater Theodor Fedt. Auch Bischof Korum ist der Sohn eines elsässischen Lehrers.

Domkapitular Graf Wolfegg ist, wie aus Stuttgart gemeldet wird, am 11. ds. auf Schloß Wolfegg sanft verschieden. Er war am 7. Juli 1838 geboren und wurde 1861 in Brügge zum Priester geweiht. Für die Restauration der Dom- und Stadtkirche trat er mit tüchtiger Freigebigkeit ein, und seine wohlthätige Hand war stets den Armen und Bedrängten seiner Pfarrei offen.

Die Gesellschaft zur Beförderung der evang. Mission unter den Heiden erläßt einen Aufruf um Liebesgaben zur Abwendung der Hungersnoth auf dem Berliner Missions-Stationen in Südwestafrika. Die Dürre und die Heuschreckenplage haben im Gebiete der Mission große Verheerungen anrichtet.

Die Manöverflotte hat ohne Unfall den Kaiser Wilhelm-Kanal passiert. Die Durchlaufung sämtlicher 54 Kriegsschiffe an der Schleuse in Holtzenau vollzog sich in sehr kurzer Frist.

Der Andreas hatte nichts dagegen, und der Martin schien mit dem Fortzuge seines Nischbruders auch ganz einverstanden zu sein. Als die Mutter aber, während sie seine Gabelfigkeiten zusammenpackte, einige Thränen vergoß, wurde auch er gerührt. „Er wird ja wiederkommen, Mutter! Und — siehst Du — er gehet doch eigentlich in die Mühle, sagt der Vater.“

„Das weiß weder der Vater noch sonst ein Mensch.“

„Meinst Du, daß ich der Sohn vom Dhm Lippert bin?“

„Das kann keiner wissen, Martin!“

„Die Schugstin hat mir neulich gesagt, ich könnte wohl auf die Mühle gehören. Die verstorbene Müllerin ist ebenso groß und breit gewesen wie ich.“

„Der Figur nach könntest Du ebenso gut von Schreinerschem Blut sein.“

Der Bursche pfiff leise vor sich hin, dann sagte er: „Weine nicht, Mutter! Wenn Du willst, ziehe ich später in die Mühle, und der Rudolf kommt zu Dir zurück.“

Der Abschied zwischen den beiden Brüdern war herzlich, als Marianne geglaubt hatte. Die ganze Familie begleitete den Scheidenden bis an den Wagen, den Lippert geschickt hatte.

„Adieu, Vater! — Adieu, Martin sei mir nicht böse, wenn ich Dich gekränkt habe.“

„Sei auch mir nicht böse!“ Die beiden Brüder umarmten und küßten sich, selbst Andreas war gerührt. Er machte sich an dem Schutze des Wagens zu schaffen und zog Rudolf die Decke über die Knie, denn über Nacht war der erste Frost gekommen, und es war empfindlich kalt. Marianne hatte schon drinnen Abschied genommen; jetzt stand sie auf der Treppe und blickte starren Auges dem davonrollenden Wagen nach. Es war ein hübsches, zierliches Gefährt, mit zwei schönen Rappen bespannt. „Ganz herrenmäßig,“ sagte Andreas lächelnd, indem er mit einem Anflug von väterlichem Stolz dem hübschen Jungen nachsah, der die Reinen genommen hatte. „Und wie die Rappen unter seiner Führung gehen! So was ist angeboten, — ich mein' das Herren-

— Auf Grund des sogen. Dynamitgesetzes hat der Bundesrath beschlossen, daß als Sprengstoffe, welche vorzugsweise als Schießmittel gebraucht werden, Plättchen-Gewehrpulver auch dann gelten sollen, wenn die einzelnen Plättchen, gleichviel von welcher Länge oder Dicke sie sind, nicht mehr als 1,6 Kubikmillimeter Inhalt haben.

Auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes hat der Bundesrath auf den Antrag des deutschen Fleischerverbandes um den zustimmenden Beschluß der Genossenschaftsversammlung der Nahrungsmittel-Industrie-Verufsgenossenschaft genehmigt, daß die Betriebe der Fleischerei aus der Nahrungsmittel-Industrie-Verufsgenossenschaft ausgegliedert und zu einer besonderen, das Gebiet des Reichs umfassenden Verufsgenossenschaft unter dem Namen „Fleischerei-Verufsgenossenschaft“ vereinigt werden, sowie daß diese Veränderung am 1. Januar 1897 in Wirksamkeit trete.

Bei der am 9. d. Mts. im Reichstagswahlkreise Schlettstadt stattgehabten Erstwahl haben nach dem amtlichen Wahlergebnisse erhalten: Ignaz Spieß, Rentner, Schlettstadt (Elsässer, klerikaler Protektor) 8146, Otto Böhmman, Kreisdirektor, Schlettstadt (gemäßigt liberal) 5237 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Die „Newyorker Staatszeitung“ meldet aus angeblich sicherer Quelle, die Begnadigung v. Kozes werde gelegentlich der Kaisermanöver in Schlesien erfolgen.

Wegen des Duells, in welchem Rechtsanwalt Zentner aus Potsdam vom Leutnant z. S. von Kettelholt erschossen wurde, soll letzterer, der „Deutsch. Tagesztg.“ zufolge, verabschiedet und vom Kriegsgericht zu zwei Jahren Festung verurtheilt worden sein.

Die Stadt Leipzig beschloß den Ankauf der Bibliothek v. Treitschke's für die dortige Stadt-Bibliothek.

Das „Volk“ hatte bestritten, daß die „Hilfe“ in ein Tageblatt umgewandelt und nach Berlin verlegt werden solle; jetzt schreibt das Naumannsche Organ selbst: „Es muß eine täglich erscheinende Zeitung gegründet werden, die in Größe und Preis (2,50 Mark) dem „Volk“ entspricht. Diese Zeitung wird im Sinne eines nationalen Sozialismus auf christlicher Grundlage geleitet werden. Die beiden bisherigen Redakteure des „Volk“ werden an dieser neuen Zeitung mitwirken, ebenso aber auch der Herausgeber der „Hilfe“.“

Ausland.

Paris, 14. August. Präsident Faure ist heute früh hier eingetroffen.

Madrid, 13. August. Der Ministerpräsident Canovas hütete heute wegen einer leichten Erkrankung das Zimmer.

Petersburg, 14. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abend vom Lager in Krasnoje-Szelo zum Aufenthalte nach Peterhof abgereist.

Petersburg, 14. August. Oberst Trapow des Regiments Garde à cheval, Sohn des früheren Präfelden von Petersburg, soll zum Oberpolizeimeister von Moskau ernannt werden.

Petersburg, 14. August. Das Finanzministerium gestattet der Petroleum-Handelsgesellschaft „Nobel“ dem Beitritt zum amerikanischen Petroleumringe nicht.

Provinzialnachrichten.

Culm, 14. August. (Die neue Bahnlinie Culm-Uniöslam) wird sich zwischen Althausen und Linda hinziehen und dann die Ortschaften Putowo und Baiersee berühren. Bei Althausen, Putowo und Baiersee sollen dem Vernehmen nach Bahnhöfe errichtet werden.

Marienburg, 13. August. (Aus unglücklicher Liebe.) Das Opfer eines Vergiftungsversuches ist das Dienstmädchen B. aus Sandhof bei Marienburg geworden. Dieselbe hatte eine Menge Schwefelholzküpfchen zu sich genommen, infolge dessen sie am Dienstag in das hiesige Krankenhaus geschafft werden mußte. Aber erst heute erlöste sie der Tod von ihren schrecklichen Qualen. Der Grund der That ist anscheinend unglückliche Liebe.

Elbing, 13. August. (Haffuferbahn-Aktiengesellschaft. Von einem tollen Hunde gebissen.) Gestern mittags fand im Hotel „Stadt Berlin“ hier die Gründung der Haffuferbahn-Aktiengesellschaft statt. Sitz der Gesellschaft wird Elbing sein. Die Herren Geheimrath von Unruh-Stettin, Direktor Supperz-Bromberg, Mühlenbesitzer Hantel-Frauenburg, Riegeleibitzer Dr. Schmidt-Lenzen, Gutbesitzer Koch-Reimannsfelde und Maurermeister Depmeyer-Elbing gründeten die Gesellschaft, berietben die

mäßige, — er kann das sowohl von der Mutter wie vom Vater haben.“

Martin und die Mutter schwiegen, aber sie hatten ihre eigenen Gedanken. In dem jungen Burschen war etwas aufgewacht, — war es Neid gegen den Bruder oder war es Schmerz über sein Fortgehen? Es litt ihn nicht in der Stube, eine Unruhe hatte ihn ergriffen; zum ersten Male war ihm der Gedanke gekommen, daß die Vorleser des Müllers für Rudolf diesem seinerzeit einen bedeutenden pekuniären Vortheil eintragen könne. Wie, wenn der Dhm ihn zu seinem Erben einsetzte, während doch die Schugstin gesagt hatte, er selbst sei der Sohn aus der Mühle? Ob die Mutter wirklich nichts wußte, oder ob sie nur ihrem eigenen Sohne, dem Rudolf, das reichere Erbe sichern wollte? Er hatte die Gedanken noch nicht zu Ende gedacht, als er sich schon derselben schämte.

„Nein, die Mutter thut das nicht — die ist die Wahrschastigkeit selbst! Und sie hat uns immer gleich gehalten, — nein, die Mutter kann nie ein Tadel oder Verdacht treffen, mag es kommen, wie es will.“

In seinen Gedanken vertieft, war er weiter und weiter geschritten und plötzlich — er hatte unwillkürlich den Weg eingeschlagen, den der Wagen gefahren war — befand er sich vor der Burschmühle. Von der Anhöhe blickte er auf das stattliche Gehöft hinab. Das schmale Thal, in dem es lag, wurde zur Hälfte von dem umbüschten Mühlenleiche ausgefüllt, der der Mühle den Namen gegeben hatte. Links lag das Wohnhaus, hinter dem der bewaldete Berg aufstieg, jenseits am Siebel des Hauses erstreckte sich weit hin der Garten, er reichte bis zum See hinab, in den das Wasser des Teiches abfloß. Und zwischen See und Teich, dem Wohnhause gerade gegenüber, lag die Mühle mit ihren neuerbauten, großen Schleusenwerken; da arbeitete das große Rad der Schneidemühle, da brausete die Wasser am Wehr, da führte der schmale Steg über die schäumende und zischende, von den Rädern gepölschte Flut.

(Fortsetzung folgt.)

Statuten und zeichneten den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend die ersten Aktien. Die Aufbringung des Aktienkapitals von 2 1/2 Millionen Mark ist gesichert. Herr Hantel-Frauenburg wurde schließlich von den Anwesenden zum einheimlichen Geschäftsführer der neuen Gesellschaft gewählt und ihm Vollmacht erteilt, die Gesellschaft in allen Beziehungen zu vertreten. — In Bangrig-Kolonie wurde der Eigenthümer Fröse von seinem eigenen Hunde, welcher tollwuthverdrächtig erkrankt, gebissen. Der Hund wurde sofort durch den Bezirksgendarm erschossen.

Dirschau, 13. August. (Die Lederfabrik Sobowiz) veröffentlicht ihren Geschäftsbericht für 1895/96. Der Gewinn beträgt danach 152 953,44 Mk. Derselbe findet folgende Verwendung: Zu Abschreibungen 80 213,60 Mk., zu Antien und Gratifikationen 16 437,30 Mk., zu Reparaturen 6000 Mk., zur Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. 35 460 Mk. und Ausdehnung zum Reservefonds 14 842,76 Mk.

Danzig, 13. August. (Disziplinarverfahren.) In dem Disziplinarverfahren gegen den Prediger Pfefferkorn, früher in M o c k e r, Kreis Thorn, hat in dieser Woche der Schlußtermin vor dem königlichen Konfessorium hier selbst stattgefunden. In dem Verfahren wurde Herr Prediger Pfefferkorn unter Befassung der Rechte des geistlichen Standes freigesprochen.

Danzig, 14. August. (Die Einführung des neuen Ersten Bürgermeisters Delbrück) fand heute Nachmittags 4 Uhr statt. Die Tribünen waren überfüllt. Der Magistrat und die Stadtverordneten waren in corpore anwesend. Nachdem die Sitzung durch den Stadtverordneten vortieher Steffens eröffnet worden war, trat Herr Erster Bürgermeister Delbrück, geführt von den Herren Bürgermeistern Franke und Geheimrat Kommerzienrath Danne, aus dem Rothen Saale ein. Ihm voran schritt Herr Regierungspräsident v. Holwebe. Herr Stadtverordneten vortieher Steffens verlas die Kabinettsordre vom 13. August, welche die Bestätigung des Herrn D. als Erster Bürgermeister von Danzig enthält. Regierungspräsident v. Holwebe wies in seiner Ansprache darauf hin, daß erst wenige Jahre seit der letzten Wahl verfloßen seien. Den Oberbürgermeister Baumbach habe ein herbes Schicksal dahingerafft. Jetzt trete Herr Delbrück an seine Stelle. Redner begrüßte dann diesen, der hier schon lange Zeit kein Fremder mehr sei und in dem geistigen und wirtschaftlichen Leben der Stadt stehe. In dem seine Thätigkeit nun in erster Linie dieser gelte, komme sie, wie bisher, dem Staate zu Gute, aus dessen Dienst Herr Delbrück offiziell scheide. Viele wichtige Aufgaben harrten seiner. Das Vertrauen seiner Mitbürger habe ihn berufen, das Vertrauen des Staates geleite ihn in sein neues Amt. Der Herr Regierungspräsident übergab Herrn D. eine Abschrift der Befähigungs-Urkunde mit dem Wunsche, daß seine Thätigkeit segensreich sein möge. Dann begrüßte ihn Herr Stadtverordnetenvortieher Steffens kurz mit herzlichen Worten als das nunmehrige Haupt einer Stadt von 120 000 Einwohnern, und sprach den Wunsch aus, daß sein Name einst mit derselben Bewunderung genannt werden möge, wie der des Geheimrath v. Winter. Er sei nicht nach politischen Parteirücksichten gewählt, überhaupt sei das etwas, was man auch bei der Wahl Baumbachs zu Unrecht behauptet habe. Sein Wirken in der Stadtverordnetenversammlung gelte nach dem Spruche: „Concordia res parvae crescunt, discordia magnae res dilabuntur“ (durch Eintracht wachsen kleine Gemeinwesen, durch Zwietracht fallen große auseinander). — Herr Delbrück dankte den Herren v. Holwebe und Steffens, dann den Stadtverordneten für das Wohlwollen und Vertrauen, das er um so höher veranschlage, als er wohl die Gründe kenne, die manchem seine Wahl schwer gemacht haben. Er werde bestrebt sein, in redlicher Arbeit das Interesse der Stadt und der Bürgerschaft zu fördern. Er übernehme damit ein schweres, aber schönes Amt, dessen Schwierigkeiten er wohl kenne. Er sei sich aber auch bewußt, in eine Verwaltung von bewährten Traditionen eingetreten zu sein. Er wolle in die kommunale Verwaltung nicht umwälzend eingreifen. Vielleicht würden dabei in dem Streben nach dem Ziele die Meinungen mandmal auseinandergehen, aber er werde sich bemühen, stets das Rechte zu finden und werde stets an dem Beste selbstlosen, gemeinsamen Schaffens festhalten. (Bravo!) — Nach Schluß der Einführung begrüßte im Rothen Saale das Magistratskollegium den neuen Ersten Bürgermeister. Abends 8 Uhr findet ein Festessen der städtischen Körperschaften im Schützenhause statt.

Kruschwitz, 13. August. (Die Treppenanlage auf dem Mäufeturm) ist, dem „Kuj. Boten“ zufolge, fertig gestellt. Der Aufstieg zum Thurm steht gegen ein Eintrittsgeld von 15 Pfg. pro Person dem Publikum frei. Der Schlüssel zum Thurm befindet sich im Kreisgärtnerhause, wo auch die Eintrittskarten verabfolgt werden.

Posen, 13. August. (Der Verbandstag der polnischen Turnvereine) im ganzen deutschen Reiche wird morgen hier eröffnet. Die Beteiligte auf dem Kongresse, der drei Tage währt, scheint eine ziemlich lebhaft zu werden. Nicht nur aus der Provinz Posen, auch aus Westpreußen, Schlesien, Berlin und vereinzelt auch aus anderen preußischen Provinzen sind bereits polnische Turner hierzu eingetroffen. Laut Jahresbericht des Verbandsvorstandes giebt es gegenwärtig innerhalb der preußischen Monarchie 41 polnische Turnvereine. 34 Vereine gehören dem Verbands an, der insgesamt 2465 Mitglieder zählt, 7 Vereine stehen noch außerhalb des Verbandes. Der stärkste Verein ist der Posener mit 408 Mitgliedern, dann kommt der Gnesener mit 117 u. i. w. Der Berliner zählt 70, der Charlottenburger 28, der Breslauer 60, der Bromberger 72, der Danziger 57 Mitglieder u. i. w.

(Weitere Nachr. i. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. August 1896.

(Zum Besuche des Prinzen Albrecht.) In Ergänzung der bisherigen Mittheilungen wird noch folgendes über die Dispositionen bei der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht hier selbst bekannt gegeben. Sofort nach dem Eintreffen am 21. d. M. um 6,9 Uhr vormittags auf dem Hauptbahnhofe wird Sr. königl. Hoheit direkt nach dem Exerzierplatz am Bruchstraße, auf dem Terrain zwischen der Warthauer Kollstraße und der Bahn nach Nitlofsch, mittels Wagen sich begeben und hier die hiesigen beiden Infanterieregimenter besichtigen. Nach beendeter Besichtigung begiebt sich Sr. königl. Hoheit nach der Stadt Thorn und wird nebst drei Herren der Begleitung im Hotel „Schwarzer Adler“ auf einige Stunden absteigen. Auch das Frühstück, das in Bouillon in Tassen, zwei warmen Fleischspeisen und kaltem Aufschnitt für 4 bis 5 Personen bereit gehalten werden wird, wird hier eingenommen. Um 2 Uhr nachmittags erfolgt die Weiterreise Sr. königl. Hoheit nach Graudenz resp. Danzig. Am 25. d. M. trifft Sr. königl. Hoheit mittels Exerzierplatzes, von Dirschau kommend, um 8,39 Uhr vormittags hier wieder auf dem Hauptbahnhofe ein und begiebt sich mittels Wagen durch die Stadt nach dem Bismarcker Exerzierplatz zur Besichtigung der 70. Infanterie- und 35. Kavalleriebrigade. Auch an diesem Tage wird Sr. königl. Hoheit nebst drei Herren seiner Begleitung im Hotel „Schwarzer Adler“ absteigen. Um 1 Uhr wird Sr. königl. Hoheit hier ein Frühstück von 15 bis 16 Gedecken eingenommen. Nachdem nachmittags die Besichtigung auf dem Bismarcker Exerzierplatz beendet ist, begiebt sich Sr. königl. Hoheit um 4,12 Uhr nachmittags nach Dirschau zurück. Das Eintreffen Sr. königl. Hoheit am 26. d. M. auf dem Hauptbahnhofe in Thorn erfolgt zur selben Stunde, wie am Tage vorher, um 8,39 Uhr vormittags. An diesem Tage wird die Besichtigung der Truppen auf dem Bismarcker Exerzierplatz beendet, wobei sich Sr. königl. Hoheit, ohne weiteren Aufenthalt hier zu nehmen, sofort begiebt. Um 11,37 Uhr vormittags erfolgt die Abreise Sr. königl. Hoheit nach Dirschau. Zu der Truppenbesichtigung werden auch der kommandirende General des 17. Armeekorps, Excellenz von Lenze und der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Excellenz von Amann hier anwesend sein.

In dem Absteigequartier im Hotel „Schwarzer Adler“ hier selbst ist für Sr. königl. Hoheit ein Zimmer und ein Salon, für die Herren seiner Begleitung je ein Zimmer, zu den Fahrten vom Bahnhofe nach den Exerzierplätzen sind zwei Mietwagen bestellt worden.

Zu dem Diner, welches Herr Oberpräsident Excellenz Dr. v. Götter anlässlich der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht in Danzig für die Spitzen der Behörden in der Provinz veranstaltet, sind die Einladungen bereits ergangen. Mit einer solchen ist auch Herr Oberbürgermeister Dr. Kohnl beehrt worden.

(Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps: Der Unterarzt der Reserve Dr. Hoppe vom Landwehr-Bezirk Thorn ist zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

(Personalien von der Eisenbahn.) Die Prüfung haben bestanden: die Labemeyer Weyer in Kassel, die Stationsassistenten Lips in Dühringshof und Walter in Argenau zum Stationsassistenten, die Bureauassistenten Blauenheim und Schulz I aus Bromberg zum Bureauassistenten, der Civilsupernumerar Wieding aus Bromberg zum Betriebsassistenten.

(Molkereinstruktur.) Der bisherige Molkereirevisor Amend-Schwab ist vom Vorstande der westpreussischen Landwirtschaftskammer zum Molkereinstruktur für die Provinz Westpreußen ernannt. Er wird vorläufig zu seiner Information die größeren Molkereien der Provinz besuchen. Wünsche in Bezug auf Beschäftigung des Betriebes, Vorträge u. nimmt die Landwirtschaftskammer entgegen.

(Hauskollekte.) Der Herr Oberpräsident hat die Abhaltung einer Hauskollekte durch einmaligen Umgang bei den katholischen Bewohnern der Provinz Westpreußen in der Zeit von jetzt bis Ende Dezember d. J. zum Besten des St. Marienkrankenhauses in Marienburg genehmigt.

(Schießen um den Kaiserpreis.) Vom Infanterie-Regiment von der Marwitz haben bei dem diesjährigen Schießen um den Kaiserpreis Sekonde-Lieutenant Bessner und Sergeant Dehn mit 151 Ringen die besten Schüsse abgegeben.

(Kreisabgaben.) Die zweite Rate der Kreisabgaben pro 1896/97 in Höhe von 74 000 Mark ist vom Kreisaußschuß zur Ausfertigung gelangt. Die Zahlung hat bis zum 15. September cr. zu erfolgen. Es entfallen auf Thorn 30 000 Mark, Culmburg 5400 Mark, Mader 3833 Mark, Podgorz 700 Mark, Gremboczyn 566 Mark, Lebitich 368 Mark u. s. w.

(Im Schützenhaus-Theater.) gelangt morgen die große Gesangsposse: „Der Millionenchulze“ zur Aufführung, am Montag wird Arronget's Lustspiel: „Dr. Klaus“, das heute Abend in Szene geht, wiederholt werden.

(Im Artushofe) werden nach der sommerlichen Pause morgen, Sonntag, Abend wieder die Saalkonzerte mit einem Programm patriotischen Inhalts aufgenommen. Das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt, das morgen nachmittags mit demselben Programm im Siegelpark konzertiert, führt auch das Saalkonzert im Artushof aus.

(Benoit's Affen- und Hundtheater.) Die gefrige Eröffnungsvorstellung des Zirkus, welche jahrelang besetzt war, beständigte die guten Empfehlungen, welche dem Unternehmen vorausgingen. Die Dressur der vierbeinigen Kunsttänzer, welche durchweg größere und kleinere Affen verschiedener Art sind, und die sich auf dem Rücken eines roten Pferdes mit Eleganz produzieren, ist eine ganz überraschende. Ihre Kunststücke übertreffen fast diejenigen manches Zirkusreiters. Außer den Produktionen der Affen, setzen die Kunststücke einer größeren Anzahl von gelehrigen Hunden, die allein und auch in verschiedenen Programmnummern mit den Affen zusammenwirken, die Zuschauer in Erstaunen. Große Geistesfreiheit erregte gestern u. a.: „Die verunglückte Reise nach dem Harn“, von mehreren Affen und Hunden ausgeführt, desgleichen: „Ein afrikanisches Diner“, an dem fünf Affen teilnahmen, während ein sechster Affe als Kellner den Gästen die Speisen geleicht servierte. Auch ein dressirter Hahn, der von einem Klotz vorgeführt wird, tritt auf, während ein schöner, verständiger Pudel sich sogar als Klavierpieler produziert. Da überdies der Zirkus bequem eingerichtet und mit guter Beleuchtung versehen ist, so wird es ihm auch an den folgenden Vorstellungen an zahlreichem Besuch gewiß nicht fehlen.

(Verweigerung der Annahme unbestellter Waaren.) Für alle diejenigen, welche durch unerbetene Zufendung von Waaren belästigt werden, ist folgender Fall von Interesse: Ein Kaufmann machte einem Geschäft in einer anderen Stadt ein Angebot von Waaren mit dem Bemerkten, daß die Waare abgeschickt würde, wenn in acht Tagen keine ablehnende Antwort einging. Der Adressat ließ die Postkarte unbeachtet und erhielt dann wirklich das Paket unter Nachnahme. Als die Einlösung verweigert wurde, drohte der Absender mit seinem Rechtsanwalt und daß erhebliche Kosten entstehen würden. Diese Mahnung wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt, und diese erhob Klage wegen Erpressung. Das Gericht verurtheilte den Kaufmann zu 10 Tagen Gefängnis. Das Reichsgericht hat die Revision des Verurtheilten verworfen.

(Ferienkraftammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Vandesichtsdirektor Kah. Als Vorsitzende fungirten die Herren Vandesichtsdirektor, Hirschfeld, Michalowsky und Gerichts-Assessor Baesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichts-Assessor Joel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichts-Assistent Vink. — Am 7. November 1894 passirte zwischen den Stationen Schönsee und Zielen ein Eisenbahnzug die Bahnstrecke. Circa 60 Meter vor einem Ueberwege bemerkte der Lokomotivführer Schmidt eine Herde Rindvieh, die nach der Bahnstrecke zu trieb. Er befürchtete, daß der Zug mit dem Vieh zusammenstreffen werde und gab deshalb mit der Dampfpeise ein Achtungssignal, versuchte auch durch Bremsen den Zug zum Stehen zu bringen. Letzteres gelang ihm jedoch nicht mehr. Unmittelbar vor dem Ueberwege nahm er noch wahr, daß ein Stück Rindvieh mit den Hörnern die rechtzeitig und vorchriftsmäßig niedergelassene Schranke hochhob und dann das Geleise betrat. In demselben Augenblick sauste der Zug heran. Die Lokomotive erfaßte das Kind und schleuderte es zur Seite. Der Zug nahm keinen Schaden. Die Anlage machte nun dem Altkaiser Michael Garbrecht aus Neu-Schönsee, dem die Aufsicht über das Vieh von seinem Sohne, dem Besitzer Georg Garbrecht anvertraut war, zum Vorwurf, daß er durch Fahrlässigkeit den Zug in Gefahr gebracht habe. Der Angeklagte bestritt, sich schuldig gemacht zu haben und führte an, daß zu der Stunde, zu der er das Vieh auf die Weide getrieben habe, gewöhnlich ein Zug die Strecke nicht zu passieren pflege. Es habe auch nicht in seiner Macht gelegen, die Viehherde aufzuhalten. Die Beweisführung vermochte den Gerichtshof auch nicht von der Schuld des Angeklagten zu überzeugen. Er erkannte vielmehr dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft gemäß auf Freisprechung. — Der Arbeiter Josef Komat aus Neu-Schönsee war beschuldigt, im November 1895 in Gemeinschaft mit mehreren anderen, bereits abgeurtheilten Personen eine Quantität Honig im Werthe von 40 Mark dem Besitzer Carl Thiel aus Jablonowo gestohlen zu haben. Der Gerichtshof verhängte über Komat, der sich im wiederholten Rückfall befand, eine einjährige Gefängnisstrafe. — Der Arbeiter Josef Smolinski aus Wladislawowo in Rußland war angeklagt, daß er sich einen ihm nicht zukommenden Namen beigelegt und auf einen fremden Namen Quittungskarten vom Bezirksamte Karbowo bezw. vom Ortsvorstande in Nawro erwirkt habe, um diese für sich zu benutzen. Er wurde wegen Urkundenfälschung in zwei Fällen und Beilegung eines falschen Namens zu drei Wochen Gefängnis und drei Tagen Haft verurtheilt. Die erstere Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verübt erachtet. — Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatten sich demnach der Händler Siegfried Simon aus Schudwin, Kreis Neidenburg und der Eigenthümer Hermann Lau aus Abbau Schönsee zu verantworten. Dem letzteren erkrankte im Februar d. J. eine Kuh, die er auf Anraten des Thierarztes schlachten ließ. Beim Öffnen des Kadavers verbreitete sich ein übler Geruch, und man fand die Eingeweide vollständig verbrannt vor. Lau vergrub die Eingeweide, verkaufte dagegen das Fleisch mit der Haut für den Preis von 30 Mark an Simon. Beide sollten sich hierdurch gegen das Nahrungsmittelgesetz vergehen haben. Lau gab zu, daß Fleisch an Simon verkauft zu haben. Er bekannte sich aber trotzdem nicht schuldig, weil ihm unbekannt gewesen sei, wozu Simon das Fleisch gebrauchen wolle. Daß die Kuh krank gewesen sei, habe, so behauptete Lau, Simon beim Kauf des Fleisches gemußt. Simon hingegen behauptete, daß er zwar gewußt hätte, daß die Eingeweide der Kuh, nicht aber, daß auch das Fleisch derselben krank gemein sei. Er habe letzteres für gesund gehalten und es zu verkaufen versucht. Dies sei ihm aber nicht gelungen, worauf er das Fleisch verarab habe. Der Gerichtshof hielt durch die Beweisführung die Schuld des Lau nicht für erbracht, wohl aber die des Simon. Letzterer wurde mit zwei Wochen Gefängnis bestraft, Lau freigesprochen. — Auf Grund ihres Geständnisses wurden demnach noch der schon häufig bestrafte Arbeiter Heinrich Biehl aus Mader wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu sechs Monaten, und dessen Ehefrau Hulda Biehl geb. Sommer aus Mader wegen Vergehens zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt. Sie hatten dem Eisenhändler Jaehrer hier selbst ein Stück Eisenträger im Werthe von neun Mark von dessen Lagerplatz am Schankhause II an der Weichsel entwendet. — Eine Anklage wurde verjagt.

(Die Maul- und Klauenseuche) unter dem Rindvieh-befunde des Besitzers Jakob Rastner in Or. Brudjow, Kreis Briesen, ist erloschen.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) eine Kiste mit weißem Käse auf dem Altstäd. Markt, ein braunlebernes Fächerportemonnaie mit größtem Inhalt auf der Schauseite nach Ostpr., ein Silberstück mit Rückseite von Eisenkonstruktion in der Melienstraße — letzteres abzuholen vom Briefträger Seb. Melienstraße 112, — eine 10 Pf. Wertmarke mit den Buchstaben S. W. auf dem Altstäd. Markt. Käperes im Polizeirevier.

Zugelaufen ein schwarz- und weißgefleckter Jagdhund bei Borziskowska, Bankstraße 2.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,13 Mtr. unter Null. Das Wasser steigt. Die Wassertemperatur betrug heute 15 Grad, die Lufttemperatur im Schatten um 12 Uhr 16 Gr. F. — Eingetroffen sind gestern zwei mit Faschinen beladene Rähne, ein mit Roggen beladener Rahn aus Bloclaw resp. Bloch, und der Dampfer „Meta“ mit leeren Spiritusfässern, Risten und einigen Gütern aus Königsberg.

Podgorz, 14. August. (Unfall. Schulfest. Besitzwechsel.) Als die Infanterie-Regimenter 21 und 61 neulich in der Nähe von Kuntel manöverirten, war die 17 Jahre alte Tochter des Bahnwärters Haberer damit beschäftigt, Wasser aus dem Hofbrunnen des Wärdershauses zu schöpfen. Einige Soldaten baten das Mädchen um einen Trunk Wasser. Bereitwillig wollte sie die Bitte erfüllen, als sie jedoch ihren Eimer vollgeköpft mit Wasser aus dem Brunnen zu heben suchte, verlor sie das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in denselben. Von Unteroffizieren wurde die Verunglückte aus dem Brunnen wieder gerettet; leider aber hatte sie bei dem Sturze das linke Bein gebrochen und liegt jetzt in der elterlichen Wohnung schwer krank darnieder. — Die Schule Rudolf feiert am Sonntag im Garten des Herrn Dümler ihr Schulfest, wofelbst gleichzeitig ein großes Volksfest stattfindet. — Das Haus des Herrn Löpfermeisters Gryczynski, Podgorz Nr. 11, ist gestern durch Rauf in den Besitz des Fleischermeisters Herrn Gäß übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 44 000 Mark.

K Gremboczyn, 13. August. (Die beiden Ausreißer, Adolf Bromsamer und Egon Kapper) von der Präparandenanstalt zu Schweg, sind in Wislna, Provinz Brandenburg, angehalten worden. Von der dortigen Polizeibehörde ist ein Telegramm an den hiesigen Gemeindevorstand gelangt, in dem angefragt wird, ob den beiden Flüchtlingen, die ganz mittellos betroffen worden sind, Reisegeld zur Rückkehr in die Heimat auf Kosten der Eltern behändigt werden darf. Die Mutter des einen neuen Fruchtschens hat sich selbst auf die Reise nach Wislna begeben, weil sie wohl mit Recht fürchtet, daß die Ausreißer das ihnen entl. eingehändigte Reisegeld nicht zur Reise in die Heimat, sondern zur Fortsetzung ihrer Zerrfahrt benutzen würden. Den gekränkten Eltern verurtheilt die beiden ungerathenen Burden viel Unkosten. So war eine Belohnung von 30 M. für deren Ermittlung von den Eltern ausgelegt worden. Ferner haben letztere noch die Schulden zu bezahlen, welche die Durchgänger in Schweg hinterlassen haben. An verschiedenen Stellen hatten sie Geld geliehen und aus Buchhandlungen Bücher entnommen, die sie zu Geld zu machen verstanden. Nach ihrer Flucht hatten sie noch die Dreifigkeit, ihre Eltern schriftlich davon in Kenntniß zu setzen. Danach wird das Wiedersehen wohl kein frohes sein.

Von der russischen Grenze, 13. August. (Schreckensthat. Jüdische Auswanderung.) In Kopytsyn bei Kielce war der Förster plötzlich wahnsinnig geworden. Mit dem Hirschfänger stürzte er sich auf den Sohn des Gutsvorwalters, welcher die Feldarbeiter beaufsichtigte, und verunbete diesen. Knechte übermühten und festelten den Rasenden. In der Wohnung beruhigte sich der Mann, sodas die im Wochenbett liegende Frau ihre Verwandten bat, doch dem Kranken die Fesseln zu lösen. Raum war das gesehen, als der Wahnsinnige mit dem Messer seine Frau erschlug. Dann lief er in den Stall und sprengte auf einem Berde davon. Erst nach längerer Zeit wurde er ergriffen und unschädlich gemacht. — Südrussische Jüdischen führen bittere Klage über die verrotteten Zustände in den Kolonien des Barons Hirsch in Argentinien. Die meisten Auswanderer leben in größter Noth; allerlei Krankheiten wüthen unter ihnen; und nur, weil die Rückkehr nach Rußland nahezu unmöglich ist, bleiben die Leute dort.

(Weitere Lokalmchr. s. Beilage.)

Mannigfaltiges.

(Eine grauenvolle That) hat Mittwoch Mittag im Norden von Berlin das Leben einer Mutter mit ihrem Kinde geendet. Auf dem Hofe des Hauses Stargarderstraße 11 belustigten sich die eben aus der Schule gekommenen Kinder, als das Geräch eines auf den Asphalt aufschlagenden Gegenstandes ihre Aufmerksamkeit auf eine Ecke des Hofes lenkte. Dort lag in seinen letzten Zudungen der zerstückelte Körper eines Säuglings, und ehe noch die Kleinen und die auf das Stimmengewirr herbeigeeilten Hausbewohner recht mußten, wie und was gesehen, sauste von der Höhe des 4. Stockwerks eine Frauengestalt herab. In der Frau, die nach wenigen Athemzügen ihren Geist aufgab, wurde die Gattin des Malers Köppler erkannt. Was die K., die als eine ordentliche, stille Frau geschilbert wird, zu diesem Schritte getrieben hat, ist noch nicht aufgeklärt. Im Augenblick der Katastrophe war der Mann nicht zu Hause. Er befand sich auf Arbeit und war auch noch nicht heimgekehrt, als am späten Nachmittage die Gattin und das Kind zur Morque abgeholt wurden.

(Unglücksfall in den Bergen.) Regierungsrath Polster aus Rorschach am Bodensee, der mit seinen Söhnen die Wildspitze in den Degthaler Alpen erkrieg, wurde beim Abstieg vom Schlag gerührt. Mit großen Mühen wurde er über den Gletscher zum Breslauer Hüte und von dort nach Vent gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos.

(Kirchenbrand.) Die Peter-Paul-Kirche in Ostende, die erste Kirche daselbst, steht seit Freitag Mittag in Flammen. Das Feuer ist durch Bleiarbeiter, welche an dem Dach der Kirche arbeiten, verursacht worden. Das Feuer hat ein Haus der Nachbarschaft ergriffen.

(Die Hitze in Newyork) hat nachgelassen. Die Temperatur ist jetzt erheblich heruntergegangen. Die Zahl der in Folge der Hitze in den letzten 24 Stunden in Newyork und in der Umgegend Gestorbenen beträgt 173.

(Ein Platzregen) verursachte in Pittsburg eine Ueberschwemmung. Der Verkehr ist unterbrochen. 30 Personen sind umgekommen. In der Umgegend wurden Häuser fortgeschwemmt.

(Die Pfeife), welche der alte Blücher im Feldzuge von 1815 rauchte, hängt jetzt im Crick-Bauillon Lord Scharf's. Dieser hat sie, als er kürzlich Belgien besuchte, dort erstanden. Als der Feldmarschall in der Schlacht von Ligny von der französischen Kavallerie überritten wurde, fiel ihm die Pfeife aus der Tasche. Ein Preuze erkannte sie als Eigenthum Blücher's und stellte sie ihm wieder zu. Blücher schenkte sie ihm. Jetzt ist sie endlich nach England gekommen. Auch Pfeifen haben ihre Schicksale.

(Hochwasser.) Infolge Steigens der Donau und des Inn ist auch in Niederösterreich, speziell bei Wien, ein bedeutender Hochwasserstand zu erwarten. Das Zentralkomitee für Ueberschwemmungsangelegenheiten tritt heute Vormittag zusammen. Die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft stellt infolge Hochwassers sämtliche Post- und Lokalverkehr auf der Strecke Passau-Linz ein.

(Der gekapette Dampfer „Doelwy“) ist unter Geleit der „Aretusa“ in Massauah eingelaufen. Wie die italienischen Blätter berichten, weiß man bisher noch nicht, ob der an Bord des „Doelwy“ befindliche Passagier Franzose ist oder einer anderen Nationalität angehört. Die Waffensendung, welche der „Doelwy“ mit sich führte, besteht aus 30 000 umgeänderten Gras-Gewehren mit der dazu gehörigen Munition. Die italienischen Kriegsschiffe im Rothen Meere setzen ihre Kreuzung fort, weil man vermuthet, daß der „Doelwy“ nicht das einzige für Abyssinien bestimmte Schiff sei.

(Allen Skatspielern wird es angenehm sein), die Erfindung von John Dmwake in Cincinnati kennen zu lernen, welche den Zweck verfolgt, die Uebersicht der in der Hand gehaltenen Karten zu erleichtern. Die Spielfarten haben nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau von Richard Widors in Görlik an zwei gegenüberstehenden Ecken außer den die Farbe angegebenden Zeichen in arabischer und in römischer Schrift gleichzeitig die Zahl aufgedruckt, welche mit den Augen der Karte übereinstimmt. Diese Merkmale dürften zur leichteren bezw. schnelleren Orientierung beim

Kartenspielen wesentlich beitragen und deshalb mit demselben versehene Karten sehr bald beliebt werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. August. Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf hat seine Demission eingereicht, welche von Sr. Majestät dem Könige angenommen worden ist. Zum Nachfolger des Kriegsministers ist General v. Götzler ernannt.

Berlin, 14. August. Der Generalkonjul William Schönlank hat von Professor Nordenfjöld folgendes Telegramm erhalten: „Keine neuen Nachrichten. Es ist möglich, aber kaum wahrscheinlich, daß die Nachricht, Andree habe auf seinem Ballon den Nordpol erreicht und sei in Nordamerika gelandet, wahr ist.“

Stockholm, 14. August. Ein hier eingegangenes Privattelegramm aus Christiania des Blattes „Unser Land“ meldet: „Als Nansen und der Lieutenant Johannsen den „Fram“ verließen, thaten sie es, wie Nansen erzählt, in der Voraussetzung, nicht zurückzukehren. Der „Fram“ trieb im Eise westwärts. Jacksons Expedition ist nicht nördlicher als bis zum Ueberwinterungsort Nansens auf Franz Josephs-Land vorgebrungen. Professor Nohn, der sich bekanntlich gegenwärtig auch in Barboe aufhält, nannte (wie schon erwähnt) die wissenschaftliche Ausbeute von Nansens Beobachtungen großartig; derselbe hat u. a. mehrere unbekanntes Inseln kartographisch festgelegt. Nansen verläßt am Montag Barboe.“

Stockholm, 14. August. Andrees alte Mutter hatte am 11. August einen Brief ihres Sohnes erhalten, in welchem er schrieb, daß er, wenn sie diese Zeilen bekäme, sich schon auf dem Rückwege befinde.

Christiania, 14. August. „Astenpaffen“ zufolge begt Nansen die größte Zuversicht über das Schicksal des Schiffes „Fram“, dessen Führer Sverdrup sich ausgezeichnet bewährt hat. Vor dem Aufenthalte in Franz-Josephs-Land war Nansen in Lebensgefahr, indem ein Walroß seinen Kajit zerhaute.

Nyde, 14. August. Die Nacht des deutschen Kaisers „Meteor“ schlug in dem Hauptrennen des gestrigen Tages wiederum alle Mitbewerber, darunter die „Britannia“.

London, 14. August. Die „Times“ erfährt aus Brüssel von glaubhafter Seite, König Leopold werde dem Fall Lothaie nicht schließen lassen, ohne zuvor in seiner Eigenschaft als Souverän des Kongo-Reiches ein Zeichen seiner Mißbilligung zu geben.

London, 14. August. Jackson, der Führer der Polar-expedition, welche Nansen zurückbrachte, hat durch den Kapitän des Windward ein längeres Telegramm an Harmsorth gesandt, der die Expedition organisirte und die Kosten derselben getragen hat. Es heißt in dem Telegramm: Nansen sei infolge von Unge nauigkeiten in Bayers Karte und weil seine beiden Chronometer stehen blieben, nicht im Stande gewesen festzustellen, wo er war. Er sei deshalb bestrebt gewesen, über das Packeis westwärts nach Spitzbergen vorzubringen. Jackson habe Nansen südsüdtlich von Kap Laura getroffen. Nansen habe den „Fram“ mit Johannsen verlassen und sei nordwärts gereist. Er habe die nördliche Breite 86, 14 Min. erreicht. Nansen wußte nichts von der Anwesenheit Jackson's auf Franz Josephs-Land und sei außerordentlich erstaunt gewesen, mit ihm zusammenzutreffen. Schließlich beschreibt Jackson die Ergebnisse seiner eigenen in hohem Grade erfolgreichen Forschungen auf Franz Josephs-Land. Es sei ihm gelungen, beträchtliche Theile des Landes in neue Quartale festzulegen. Auch hätte er dabei unbekanntes Gebirge desselben entdeckt.

Kairo, 14. August. Am 11., 12. und 13. d. Mts. sind nach dem Choleraberichte für ganz Egypten 567 Neuerkrankungen und 502 Todesfälle vorgekommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Correspondent.

15. Aug. 14. Aug.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-50	216-55
Wechsel auf Warschau kurz	216-15	216-15
Breussische 3% Konjols	100-	99-90
Breussische 3 1/2% Konjols	104-70	104-70
Breussische 4% Konjols	105-70	105-70
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-70	99-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-80	104-70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	68-10	67-95
Polnische Liquidationspfandbriefe	66-80	-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-30	100-30
Thornor Stadtanleihe 3 1/2%	-	-
Disconto Kommandit-Antheile	209-75	207-80
Oesterreichische Banknoten	170-80	170-50
Weizen gelber: September	141-50	141-25
Oktober	140-25	140-
lofo in Newyork	65 1/4	65 1/2
Roggen: lofo	113-	113-
September	112-	112-75
Oktober	113-	114-25
Dezember	-	-
Safer: August	119-75	120-
September	116-50	116-50
Rüböl: August	47-	46-90
Oktober	46-80	46-90
Spiritus:	-	-
50er lofo	-	-
70er lofo	34-20	34-10
70er August	37-90	37-90
70er September	37-90	37-90
Disconto 3 pSt., Bombardjensfuß 3 1/2 pSt. resp. 4 pSt.	-	-

Königsberg, 14. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pSt. matter. Zufuhr 50 000 Liter. Lofo Kontingentirt 54,00 M. Br., — M. Bd., — M. bez., lofo nicht kontingentirt 34,00 M. Br., 33,30 M. Bd., 33,30 M. bez.

Getreidebericht der Thornor Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 15. August 1896.

Wetter: trübe. (Weiz pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen feiner, bunt 130 Pfd. 130 M., hell 132 Pfd. 132 M., hell 136 Pfd. 134 M. Roggen unverändert, 125/6 Pfd. 96/7 M., 129/30 Pfd. 99/100 M. Gerste sehr gefragt, feine, helle Brauwaare 120/30 M., feinste über Noth, gute Mittelwaare 115/20 M. Erbsen ohne Handel. Safer alter zum Lokalkonsum 115/8 M., neuer 110/2 M.

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 14. August.

Eingegangen für Obr. Saran durch Sussel 4 Trafsen, 1063 Kiefern-Rundholz, 595 Tannen-Rundholz, 245 Kiefern, 6 Weißbuchen, 200 Rundbirken; für Rosenstein und Rosenblum durch Ruckermann 12 Trafsen, 3384 Kiefern-Rundholz, 1583 Kiefern Balken, Mauerlaten und Timber, 1353 Kiefern einfache und doppelte Schwellen, 1070 Tannen-Rundholz, 9 Eichen-Plancons, 75 Eichen-Rundholz, 1020 Eichen-Rundschwellen, 2182 Kiefern, 222 Kiefern, 190 Rundbirken.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1897 aufgestellte Urliste der in der Stadt Thorn wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird eine Woche hindurch und zwar vom 17. bis einschl. 24. August d. J. in unserem Bureau I während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen, was hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste innerhalb der oben bestimmten Frist bei uns schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden kann. Thorn den 14. August 1896.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das alte Schulgrundstück der IV. Gemeindegemeinschaft, Alte Jakobs - Vorstadt Nr. 318 a (Weinbergstraße Nr. 23) soll, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder, im Wege der Lizitation veräußert werden.
Bietungstermin am Donnerstag den 24. Septbr. d. J. vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle.
Die näheren Kaufbedingungen sind in unserem Bureau, Rathaus 2 Treppen, zu erfahren.
Thorn den 14. August 1896.
Der Magistrat.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, sollen durch den Unterzeichneten vor der Pfandkammer des hiesigen kgl. Landgerichts 2 Sophas, 6 Sessel, 2 Kleider-spinde, 1 Tisch, 2 Portièren mit Stangen und Ringen und 1 Posten Eau de Cologne in Kistchen zu 6 u. 12 Flaschen, sowie einige alte Taschenuhren und 1 Regulator öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Thorn den 15. August 1896.
Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer hieselbst einen Arbeitswagen zwangsweise, sowie eine Häckelmaschine freiwillig gegen Baarzahlung versteigern.
Heinrich, Gerichtsvollzieher fr. V.

Italienische, hochrothe Goldfische
(anerkannt bester, haltbarster Zimmerfisch).
Montag den 17. ds. in Podgorz u. Dienstag den 18. ds. in Thorn auf dem Wochenmarkt.
Ausverkauf! Vortheilhafteste Preise! Goldfischfutter! Goldfischspeisen!

Sandforten & zur Verdickung von Suppen, Saucen, Milch, Cacao etc.
Hausfrauen proben!
billig aber gut
ist das **MATHEUS'SCHE ZEAMIN**
ein
entöltes Maisproduct
erhöht Verdaulichkeit der Milch
für Kinder & Kranke vorzüglich
(in Packeten 1/2 Pf. 1 Pf. 2 Pf. 4 Pf.)
S. Matheus, Berlin, Kaiser-Wilhelmstr. 18/19

Dr. Spranger's Heilsalbe
Preis 50 Pf.
benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, heilt jedes Geschwür auf ohne zu schneid.
Vorzüglich gegen veraltete Weins, Frosts und Brandwunden etc. Täglich 2 Mal.
Bestandtheile:
Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Cera flav.

Prachtvolle Villa
Bromberger Vorstadt 1. Linie, 2 hochherr. Wohn-, Küch-, Stall-, für 8 Pferde etc., schöner, großer Garten, 4 Baustellen, Gesamtgröße 6075 q. Mtr., wegzugshalber billig zu verkaufen. Auch zum Restaurant und Kaffeehaus vorz. geeignet. Näheres durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.
Nähmaschinen aller Systeme werden unter Garantie prompt, billig und von mir selbst reparirt.
A. Seefeldt, Brückenstraße 16.
Lagerplätze verm. d. verk. G. Prowe & Co.

Das Preisgericht

Westpreuss. Gewerbe-Ausstellung zu Grandenz 1896



Original Singer Nähmaschinen die Goldene Medaille

für die reichhaltige Ausstellung in drei verschiedenen Gruppen diverser Nähmaschinen, für Fabrik- und Gewerbe-Betriebe, für Hausbedarf und moderne Kunststickerei von der vollendetsten Ausführung zuerkant.

Singer Co. Act. Ges. (vorm. G. Neidlinger.)
Thorn, Bäckerstraße 35.

Möbel-Transport.
W. Boettcher, Brückenstrasse 5
besorgt sachgemäß
Umzüge
jeder Art. Uebernahme unter Garantie bei soliden Preisen.
Eigene Packer.

Zur Aufertigung jeder Art Damen-Garderobe empfiehlt sich **Ottillie Graefe, Grabenstr. 12, I.**

Vor der Eröffnung meines neuen Kaufhauses

beabsichtige ich mein jetziges Lager zu auffallend billigen Preisen auszuverkaufen, daselbe ist in allen Abtheilungen auf das Beste sortirt. Die älteren Bestände

Damen-Regenmäntel und Jaquetts

in nur guten wollenen Stoffen, das Stück 2, 3, 4, 50 und 6 Mark.
M. S. Leiser, Seglerstraße Nr. 26.

Waidmanns Heil!
Extra gedichtete Jagdpatronen.
Durch die Verwendung gedichteter Hölzer des ausgezeichnetsten Materials im Pulver-Preß- und Hartschrot, wird mit dieser Patrone größtmögliche Durchdringung, Schrotdeckung und Henscheue erzielt.
Braun und grün mit Schwarzpulver, roth mit neuem rauchlosen Pulver geladen. Mit den neuen rauchlosen Rottweiler Jagdpatronen empfehle ich ein neues rauchloses Pulver, welches sich durch Zuverlässigkeit und Gleichmässigkeit in der Wirkung, vorzügliche Deckung und Durchschlagkraft auszeichnet. Nach dem Urtheil erfahrener Jäger verdient es den Vorzug vor allen bekannten rauchlosen Jagdpulversorten.
Lieferung zu Fabrikpreisen; bei 500 Stück ab Fabrik franko jeder Bahnstation.
J. Wardacki, Thorn.

Bis zum 23. d. Mts. verweist **Dr. chir. dent. M. Grün.**

Zahn-Atelier H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)
Zahnarzt Loewenson, Breitestrasse 4.

Im Leben nie wieder! Rothe Pracht-Betten
mit kl. unbed. Fehln., so lange Vorrath ist. Ober-, Unterb. u. Kistl., reichlich mit weichen Bettfed. gef., zus. nur 12 Mk. Hotelbetten 15 Mk., Extrabreite 20 Mk., Preisl. gratis. Nichtp. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 26.

Citronen,
Postkoll. enth. 50 Stück, zollfrei und franko, Mk. 2, versendet **August Alexander.** Import von Südrüchten, Hamburg.

Feinster Blüthen-Schlender-Honig
à Pfund 75 Pf., zu haben bei Lanzendorf, Gr. Mader, Wilhelmstr. 15, n. d. Spirit-Fabrik.
40 000 Mk. Kindergelder
auch getheilt, hypothekarisch zu vergeben.
C. Pietrykowski, Neustädter Markt 14, I.
Ein Laden mit 2 Wohnzimmern, 2 Wohnungen à 2 Zim., zu verm. Mader, Bergstraße 42. Einnulat.

Bestempfohlene Kolporteur
sucht zu günstigen Bedingungen der **Christliche Zeitungsvereine,** Berlin SW., Alte Jakobstraße 129.

Tüchtige Zimmergesellen
können sich melden bei **W. Rinow.**

Für mein Kaufhaus suche ich zum 15. September **eine Kassirerin** und ein junges Mädchen für die Kurzwaren-Abtheilung.
M. S. Leiser.

Eine Offiziersfamilie in Thorn sucht für sofort ein **tüchtiges Mädchen,** das waschen, kochen und plätten kann. Angebote sind an die Exped. d. Blattes zu richten.

Ein älteres, ordentliches **Stubenmädchen** vom Lande, im Waschen, Plätten u. Pflege v. kl. Kindern erf., mit guten Empfehl., sucht Stellung. Zu erf. in der Exped. d. Bg.

Eine Köchin sucht sofort **Frau Zähler.**

2 kräftige gesunde Ammen, sowie verschiedene Dienstpersonal empfiehlt **A. Grubinska, Miethkomptoir, Manerstr. 73.**

Eine ordentliche **Kinderfrau** oder **Kindermädchen** sofort gesucht. Gerechtfertigt Nr. 3.
Handwagen mit Obergestell, großes Dreifachrad zu verkaufen **Euchmacherstraße 20**

Artushof.
Morgen Sonntag den 16. August.
Grosses Extra-Concert

zur Erinnerung an den 16. August 1870, gegeben vom Trompetercorps des 1. Infanterie-Regiments Nr. 4 von Schmidt, unter persönlicher Leitung ihres Stabskapellmeisters Herrn **Windolf.**
Entree 30 Pf. — Logen à 3 Mk. sind am Buffet im Artushof zu haben.
Hochachtung
Carl Meyling.

Neu! Zum 1. Male in Thorn, auf dem Plage vor dem Bromberger Thor. Neu!
Benoit's Affentheater und Circus.
Größtes Unternehmen in diesem Genre. Hatte die Ehre, vor hohen und höchsten Herrschaften Vorstellungen zu geben. Inhaber von 22 Hof-Diplomen und Prämien.
Mein Affentheater und Circus besteht aus 40 edlen Race-Hunden, 20 Affen, 10 Zwerg-Bonys, Eseln, Schweinen, Hahnen, Ziegen etc. (sämtlich gut dressirte Thiere).
Sonntag den 16. August nachm. 4 1/2, und abends 8 Uhr.
Zwei grosse Fest-Vorstellungen mit eigens dazu gewähltem reichhaltigen Programm.
Sente, Montag den 17. August, abends 8 Uhr:
Eine Haupt-Vorstellung.
Preise der Plätze:
Nummerirter Platz 1 Mark, 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Schützenhaus-Theater.
Sonntag:
Der Millionenschulze.
Große Posse mit Gesang und Tanz.
Montag:
Doktor Klaus.
Lustspiel in 5 Akten.
Die Direktion.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 16. August 1896 nachmittags 4 1/2 Uhr:
Militär-u. Abonnements-CONCERT.
Eintrittsgeld 25 Pf.

Abends 8 Uhr:
Wiederholung des Concerts im Artushof.
Eintrittsgeld 30 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Volks-Garten.
Sente Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab:
Grosses Garten-Frei-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Pommerischen Pionier-Bataillons Nr. 2.
Ballonsteigen.
Paul Schulz.
„Neue Quelle“ Mocker.
Sonntag den 16. August cr.
Tanzkränzchen.
Militär 30 Pf., Zivil 50 Pf.

Rudak.
Restaurant zur Erholung.
Sonntag den 16. d. M.:
Kinder- und Volksfest. Frei-Concert.
Feuerwerk u. Aufsteigen von Figuren-Luftballons.
Volks- u. Kinderbelustigungen. Entenausflugeln.
Zum Schluss:
Tanz.

Von 3 Uhr ab stehen geschmückte Leiterwagen an der Post zu Podgorz und am Stadtbahnhof zur gefälligen Benutzung des Publikums.
Es ladet ergebend ein
E. Dümler vorm. Fenski.

Gasthaus zu Rudak.
Sente Sonntag:
Tanzkränzchen.
Tews.
Neue Kegelbahn.
Jeden Sonntag
Extrazug nach Ottlofschin.
Abfahrt Thorn Stadt 2⁰⁰ nachmittags.
R. de Comin.
1 Tischlerwerkstelle
vom 1. October, sowie ein Speicherfeller und eine Speicherschüttung sind von so gleich zu verm. Zu erf. Coppenfusstr. 22.

Handwerker-Verein.
Sonntag den 16. August 1896:
CONCERT
im Viktoria-Garten
von der Kapelle des Fußartill.-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn Schallinatus.
Reichhaltige Tombola. Glücksrade.
Pfefferkuchen-Verlosung.
Zum Schluss:
TANZ.
Beginn des Concerts um 4 Uhr nachmittags. Mitglieder haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 25 Pf. pro Person.
Der Vorstand.

Turn-Verein.
Sente Sonntag den 16. d. Mts. nachmittags 1/2 3 Uhr:
Turnfahrt nach Ottlofschin.
Versammlungsort: Garnisonkirche.

Radfahrer-Verein „Vorwärts“.
Sente Sonntag den 16. August cr.
Ausfahrt nach Schulitz.
Abfahrt 12 Uhr vom Schützenhaus.

Radfahrerverein „Pfeil“.
Sonntag den 16. August 9 Uhr vorm.
Fahrt nach Schulitz
vom Vereinslokal Museum.

Vulkauer Park.
Sonntag den 16. August cr.:
Grosses Militär-CONCERT
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Bomm.) Nr. 61.
Anfang Nachmittag 4 Uhr.
Entree à Person 30 Pf.
Nach dem Concert: **Tanzkränzchen. Heynemann.**

Im Neubau Wilhelmsplatz
sind 2 Pferdeställe mit heizbarer Garschnecke, Futterkammer und Wagenremise sofort zu verm. Näh. parterre links. Möbl. 3 u. Kab. 3. verm. Culmerstr. 10, I.

Zwei herrschaftliche Wohnungen
zu vermieten **Brauerstraße Nr. 1.**
Robert Tilk.

Zwei Wohnungen,
3 u. 4 Zimmer, Entree u. Zubehör, 3 verm. bei **A. Wohlfeil, Schulmacherstraße 24.**

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern
Wir versenden zollfrei, gegen Nachnahme (jedem beliebigen Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf., n. 1 M. 40 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pf., n. 1 M. 80 Pf.; **Solarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pf., n. 2 M. 50 Pf.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 5 M.; **ferner: Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr haltbar) 1 M. 50 Pf., n. 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellung von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefordertes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in West-
haltungsblatt.

Sonntag den 16. August 1896.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 14. August. (Verschiedenes.) Zur Teilnahme an dem jetzt in Breslau stattfindenden Bäder-Zinnungs-Verbandsstage ist von der hiesigen Bäder-Zinnung der Bädermeister Herr Georg Böttcher delegiert. — Zur Abschätzung der infolge des Brandes des Sattlermeisters Stefanischen Hauses entstandenen Schäden sind jetzt die General-Agenten der beteiligten Feuerversicherungs-Gesellschaften hier eingetroffen. — Den Knechten Friedrich Unger und Lorenz Szymkowiak sind von der hiesigen Stadtverwaltung für die Herbeischaffung der ersten Wasserleitungen zur Stefanischen Brandstätte je 3 Mk. als Belohnung bewilligt worden. — Zur Beratung bezw. Klarlegung der mit dem 1. Juli cr. in Kraft getretenen Bestimmungen, betreffend den Betrieb von Bädereien und Konditoreien, hat Herr Bürgermeister Hartwich eine Sitzung auf Sonnabend den 15. d. Mts. im Magistrats-Sitzungszimmer anberaumt und sind dazu die hiesigen Konditor- und Bädermeister eingeladen. — Die hiesigen Sattlermeister erstreben für den Umfang des hiesigen Stadtbezirks und einiger Landgemeinden die Gründung einer Zinnung mit dem Sitze in Culmsee, da eine ausreichende Zahl von Sattlermeistern in diesem Bezirk anständig ist, denen die jetzige Zugehörigkeit nach Thorn zu umständlich ist. — Trotzdem durch den Betrieb der hier neu errichteten Genossenschaftsbäckerei den Bädermeistern großer Abbruch geschieht, wird in der Culmer Straße die Errichtung einer neuen Bäckerei zum 1. Oktober cr. geplant. Mit der Bauausführung ist bereits begonnen worden. — Eine hiesige 70jährige Wirtshausbesitzerin hat schon vor Jahresfrist einen Antrag auf Gewährung einer Altersrente gestellt, aber in der langen Zeit trotz Erinnerung von der Versicherungsanstalt keinen Bescheid erhalten, so daß ihre Hoffnung auf Erlangung der Rente zur Sicherung ihres Lebensabend schon schwand. In großer Freude wurde sie jedoch verjagt, als sie am 14. d. Mts. den Bescheid erhielt, daß sie vom 1. September cr. ab eine jährliche Altersrente von 106 Mk. 80 Pfg. und außerdem gleich 107 Mk. 66 Pfg. nachgezahlt erhalten soll.

Aus dem Kreise Schwes, 14. August. (Fähreangelegenheit.) Im Komplum'schen Gasthause in Sarnowitz waren gestern Vertreter der gräflichen Besitzung Sarnowitz, die Herren Oberforstmeister v. Aurich und Oberförster Märtenz anwesend, um mit den Vertretern der Culmer Stadtniederung, den Herren Reichshauptmann Kipple-Podwiz, Gemeindevorsteher Kopper-Dorpsch und Wendt-Grenz, Deichgeschworener Fiedler und mehreren anderen Besitzern wegen des Baues einer Fähre zu verhandeln. Die Vertreter von Dorpsch und Nieder-Grenz wünschten dieselbe gegen Dorpsch, die von Grenz und Aufsatz da, wo die Ladestelle bei Grenz sich befindet. Dorpsch hat, wie erwähnt wurde, keinen harten Fußweg zur geplanten Fähre, ein Hauptgrund, der für den Grenz Bescheid spricht. Ein definitiver Beschluß konnte jedoch nicht herbeigeführt werden, da Herr v. Aurich sich noch näher hierüber informieren will. Demnach ist in dieser Angelegenheit noch eine Zusammenkunft statt.

Culm, 14. August. (Personalien.) Herr Prediger Galow hier selbst ist zum Pfarrer der Gemeinde Wasden-Rubnic gewählt worden, es ist jedoch noch fraglich, ob derselbe die Wahl annimmt. — Herr Professor Witko ist in der letzten Schuldeputations-Sitzung als technisches Mitglied derselben auf weitere 6 Jahre wiedergewählt worden.

Riesenburg, 14. August. (Herr Gerichtsvollzieher Hildebrandt), früher in Culm, erklärt die Nachricht, es wäre ein gerichtliches Verfahren wegen Weines gegen ihn eingeleitet und er sei in Untersuchungshaft genommen, für unrichtig.

Danzig, 14. August. (Der Danziger Bürgerverein) hielt gestern wiederum eine Generalversammlung ab, in welcher in scharfer Weise Stellung zu verschiedenen Bescheiden des Magistrats, die von den Herren Bürgermeister Trampe und Stadtrat Ehlers unterzeichnet sind, genommen wurde. Man beschloß, sich in Bezug auf verschiedene Bescheide, welche keine Berücksichtigung gefunden haben, an die Stadtverordneten-Versammlung zu wenden und eventuell einen höheren Instanzenweg zu beschreiten. Alsdann wurde vom Vorsitzenden das Verhalten der Mehrheit in den letzten Stadtverordneten-Sitzungen scharf kritisiert.

Gytkühnen, 13. August. (Beschlagnahme verbotener Schriften.) In dem benachbarten Jodringelken wurde gestern früh durch den Amtsvorsteher Herrn Meit bei einem jungen Manne eine Hausdurchsuchung nach verbotenen Drucksachen abgehalten. Die Hausdurchsuchung ergab ein überraschendes Resultat; es wurden ganze Stöße litauischer, polnischer und deutscher Druckwerke in den verschiedensten Berichten vorgefunden und mit Beschlagnahme belegt, weil sie zum Teil nihilistischen Inhalts sein

Die Willibrordikirche zu Wesel.

Das kleine, seit dem Falle des Festungsgürtels sich sehr anmuthig entwickelnde Städtchen Wesel darf — schreibt die „Köln. Ztg.“ — nicht übersehen werden, wenn von jener mittelalterlichen Blüte der Baukunst die Rede ist, die den ewigen Ruhm der Rheinlande bildet. Wie stolz auch die Namen Straßburg, Worms, Speyer, Mainz, Trier, Köln, Aachen in der deutschen Kunstgeschichte glänzen, was auch zu sagen sein mag von hochberühmten Abteien, Wesel besitzt in seinen Kirchen beider Bekenntnisse und in seinem Rathhause Vermächtnisse einer kunstvollen Vorzeit, die nicht zu dem geringsten gehören, was die Rheinufer an solchen Schätzen zu bieten haben.

An der Spitze dieser Schätze steht aber die Willibrordikirche, jetzt dem Verfall entziffen, als eine der schönsten Perlen rheinischer Gothik. In alter Zeit stand an derselben Stelle als erste Pfarrkirche Wesels ein romanischer Bau. Herzog Adolf von Cleve ließ dann im Jahre 1424 einen größeren gotischen Bau beginnen. Schon vorher hatte Baumeister Gelsch, der Schöpfer des in nächster Nähe gelegenen, zierlich schönen, gotischen Rathhauses, die Chorlammer vollendet. Der weitere Bau wurde, wie damals in vielen Fällen, nur sehr langsam gefördert, und erst im Jahre 1522 war er in allen Theilen vollendet, und schon 1594 wurde der Thurm wieder durch Blitzschlag zerstört. Bis zur jetzigen Wiederherstellung war er nur durch ein hölzernes Rothdach ersetzt. Die Wiederherstellung wurde 1868 in die Wege geleitet. Der Kölner Dombaueister hat auch hier, wie bei so vielen Erneuerungen gotischer Prachtbauten in Deutschland, fruchtbare Anregung gegeben. Der Architekt Flügel wurde mit der bedeutenden Aufgabe, die Wiederherstellungsplan zu entwerfen, betraut. Als Bauleiter sind in der Folge thätig gewesen Regierungsbaumeister Schröder, Baurath Mertens, Regierungsbaumeister Necum, Kreisbauinspektor Hillenkamp, Architekt Ottner und Regierungsbaumeister Lehmgilbner. Die annähernd 1 400 000 Mark betragenden Kosten sind in der Hauptsache durch Lotterien gedeckt worden, aber auch die Provinz, in stärkerem Maße die evangelische Ortsgemeinde und mit einer noch höheren Summe der kaiserliche Dispositionsfonds sind daran theilhaftig.

Die Willibrordikirche wendet dem Marktplatz die Chorseite, zu, die mit ihren kühn geschwungenen, mächtigen Strebebögen den phantastischen Wasserspeier, einer einfach zierlichen Fialenordnung und einer schön gegliederten Gallerie an der Dachhöhe einen domartig großen Eindruck macht und vollauf dem Auge

solle. Die Druckladen waren von Leipzig hierher geschickt und zum Einschmuggeln nach Ausland bestimmt.

Königsberg, 13. August. (Presseprozeß.) In der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts gelangte ein Presseprozeß zur Verhandlung, welcher, von dem Herrenhausmitgliede Grafen Klintowitrom-Korflak angestrengt, gegen den stellvertretenden Chefredakteur der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“, Herrn Emil Krause, gerichtet war. Die Beleidigung war in einem von Berlin den 7. April d. J. datirten Artikel gefunden worden, in welchem dem Grafen Klintowitrom auf Grund seiner Bekanntheit, die Königsberger Walzmühle im speziellen betreffenden Herrenhausrede vom 26. März d. J. der Vorwurf der „Verleumdung“ gemacht, Graf Klintowitrom als „blamirter Ankläger“ bezeichnet und in dem behauptet wurde, daß man den Herrn Grafen nicht ernst nehmen dürfe. Das Urtheil lautete auf eine Geldstrafe von 50 Mark bezw. auf 5 Tage Haft, außerdem auf einmalige Publikation des Urtheils in der „Hartung'schen Zeitung“ und auf Vernichtung der benutzten Platten und Formen. Gegen das Urtheil ist die Berufung bereits angemeldet worden.

Königsberg, 13. August. (Seinen eigenen Tod der Behörde angezeigt) hatte ein Selbstmörder, der gestern Nachmittag gegen 2 Uhr sich erhängt hat. Gleich nach dem Abenden des Briefes hatte der Selbstmörder sich an die Ausführung seines Vorhabens gemacht. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatiren.

Rößlin, 12. August. (Selbstmord.) Vorgestern Nachmittag erschickte sich hier in der Wohnung seiner Eltern, während diese auf ihren benachbarten Gütern weilten, der frühere Stud. jur. Hildebrand. Beweggründe zu der That sind nicht bekannt. Der in der Mitte der 20 Jahre stehende, allerdings kräftliche junge Mann sollte die vier Güter des Vaters erhalten.

Lokalnachrichten.

Thorn 15. August 1896.

— (Personalien) Dem Pfarradministrator Johann Polachowski zu Kiebasin ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Radost im Kreise Strasburg Westpr. verliehen worden.

— (Personalien bei der Steuer.) Es sind verjezt worden: Der Steuereinschreiber Stachel in Zempelburg in gleicher Eigenschaft nach Rosenburg, der Steuereinschreiber Giff aus Braut in gleicher Eigenschaft nach Zempelburg, der berittene Grenzaußseher Böckern aus Puszig als berittener Steuereinschreiber nach Zempelburg, in gleicher Eigenschaft die Steuereinschreiber Kopp aus Culmsee nach Schloppe und Benz aus Schloppe nach Culmsee, der berittene Grenzaußseher Adamann aus Gurzno als berittener Steuereinschreiber nach M. Friedland, der Grenzaußseher Hoffmann aus Gollub als berittener Grenzaußseher nach Gurzno, der Grenzaußseher Keimer in Elgizewo in gleicher Eigenschaft nach Gollub, der Hauptamtbedienter Gohmert aus Danzig als Grenzaußseher nach Bartnida.

Zur Probefähigkeit als Grenzaußseher ist einberufen worden der Stellenanwärter Reich aus Thorn nach Komini.

— (Schulaufsicht.) Die Lokalaufsicht über die Schulen zu Luttno, Borken, Friedrichsbruch, Kotosko, Rosenau, Scharnele und Wilhelmsbruch im Kreise Culm ist dem Pfarrer Gerth in Kotosko übertragen und der bisherige Schulaufsicht Dr. Cunerth in Cilm von diesem Amte entbunden worden.

— (Schutz der Bauhandwerker.) Der Justizminister hat, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, vor kurzem eine Verfügung erlassen, in der er allen Amtsgerichten empfiehlt, den Bauhandwerkern Einsicht in die Grundbücher derjenigen Grundstücke, zu denen sie Material oder Arbeiten geliefert haben, zu gestatten, ohne daß sie die Erlaubniß des Bauunternehmers nachsuchen brauchen. Diese Verfügung wird in den beteiligten Bauarbeiterkreisen gewiß mit Freude begrüßt werden, da sie hierdurch in den Stand gesetzt werden, sich über die Kreditwürdigkeit des Bauunternehmers Klarheit zu verschaffen und sich so besser vor Nachtheil und Verlusten zu schützen. Um Einsicht in das Grundbuch zu erlangen, ist es demzufolge in Zukunft nur erforderlich, daß die Bauhandwerker dem Grundbuchrichter gegenüber den Nachweis führen, daß sie zu dem Bau Arbeiten oder Material geliefert haben resp. vertragsmäßig liefern sollen.

— (Die Rechtsgiltigkeit der Bäckereiverordnung) wird nun wohl demnach zur gerichtlichen Entscheidung kommen. Bädermeister König in Berlin, der bekanntlich auf Kosten der Berliner Bäckereiverordnung den Rechtsstreit gegen die Bäckereiverordnung alle Instanzen

jenen eigenthümlichen Reiz von mächtigen Felsgraten überbrückter dunkler Schluchten bietet, der sich namentlich bei der Seitenansicht solcher großartig auswachsenden Chorbauten ergibt. Im übrigen ist die Kirche ziemlich eng in die umgebende Häusermasse eingeklemmt. Der einzige Thurm steigt mit prachtvoller Fensterrose in hohen Absätzen über dem Westportale auf und trägt unter dem Helm ein schönes Galeriewerk. Da man es mit einem Bau aus Hausstein zu thun hat, so wäre ein steinerner Helm, auf den bei Backsteinbauten eher verzichtet werden kann, am Platze gewesen. Ein solcher durchbrochener, mit der Rose geschmückter Helm giebt der weichen Gliederung des gotischen Haussteinbaues nicht nur den Abschluß in Spitzenform, auf den die Konstruktion logisch hindrängt, sondern zugleich ein sehr wichtiges Zierelement, das in engem inneren Zusammenhange mit den Formen des Maßwerkes und mit der Fialenbildung am Gebäudekern steht. Auf diesen steinernen Helm wurde hier verzichtet, weil man nicht sicher war, ob die Beschaffenheit der alten Grundmauern eine solche Belastung gestattete. Man hat statt dessen den Thurm mit einem großen Spitzhelm aus Kupfer gedeckt, der am Beginne mit vier kleinen Ecktürmen desselben Materials geschmückt ist und sehr gefällig aussieht, wenn eben auch leider damit der domartige Charakter des Baues verwischt wurde. Der Dachreiter ist, was hiernach selbstverständlich, ebenfalls Kupferarbeit. An der Nord- und Südseite mündet das Kreuzschiff in hohen Giebelportalen, die, reich, ohne Ueberhäufung des Zierwerks, einen prächtigen Eindruck machen. Insbesondere sind die eigentlichen Giebel von entzückendem Reize in ihrem lichten und geistreichen Formenspiele. Hier wie an anderen Stellen des Baues weisen baldachinüberfrönte Säulen und Konsolen auf den vorläufigen Mangel an Figurenwerk. Dessen Auswähl mag bei einer evangelischen Kirche etwas schwieriger sein, als bei einer katholischen, obwohl Evangelisten, Apostel, Propheten und Engelsgestalten ausreichendes Material bieten dürften. Jedenfalls ist solcher Figurenschmuck charakteristisch für den gotischen Styl und dürfte nicht zu entbehren sein. Gegen den Figurenschmuck gerade über den Eingängen des Nord- und Südportals müssen aber doch ernste Bedenken geltend gemacht werden. Man hat dazu die Statuen des Großen Kurfürsten und Kaiser Wilhelm I. gewählt. Auch der loyalste Unterthan wird diese beiden großen Fürsten in militärischer Tracht doch nur als weltliche Bildwerke betrachten können, die gerade nicht an dieser Stelle zweckentsprechend angebracht sind. Aber wenn man auch vielleicht über diese Frage des „Kirchlichen“ und „Profanen“ streiten kann, so giebt der künst-

hindurch führen soll, wurde in voriger Woche auf sein zukünftiges Polizeibureau geladen und gefragt, ob er die Verordnung und den Kalender ausgehängt habe. Er verneinte das mit dem Bemerkten, daß er die Verordnung als zu Recht bestehend nicht anerkennen könne. Daraufhin wurde er wieder entlassen.

— (Sondererrückfahrkarten nach Berlin.) In der Zeit vom 1. bis 15. September werden Sondererrückfahrkarten nach Berlin zum Besuche der Gewerbeausstellung wegen der besonders starken Inanspruchnahme des Personen-Wagenparks aus Anlaß der Kaisermandover nicht zur Ausgabe gelangen. Diese Beschränkung erstreckt sich auch auf die Ausgabe von Ausstellungsarten an gewerbliche Arbeiter mit der Ausnahme, daß den Angehörigen des Fischereigewerbes, welche an dem vom 16. bis 18. September d. J. in Berlin stattfindenden Fischereitage theilnehmen und gleichzeitig die Gewerbeausstellung besuchen wollen, auf den preussischen Staatsbahnen bei Entfernungen von mehr als 75 Kilometer für ihre Person vom 14. September ab Rückfahrkarten 3. Klasse nach Berlin mit 7-tägiger Gültigkeit zum Preise von 1. Pf. für das Kilometer je für die Hin- und Rückreise gegen Abgabe einer vom Präsidenten des deutschen Fischereivereins ausgestellten Legitimation verabfolgt werden. In der Zeit vom 1. bis 13. September d. J. werden auch an die Angehörigen des Fischereigewerbes ermäßigte Fahrkarten nicht ausgegeben.

— (Potterrie.) Die Ziehung der dritten Klasse der gegenwärtigen 195. preussischen Klassenlotterie wird in den Tagen vom 14. bis 17. September stattfinden.

— (Wie falsch es ist), wenn man heutigen Tages mit der Reklame sparen will, das hat auch der geschäftsführende Ausschuß der Dresdener Ausstellung erfahren müssen. Bis vor kurzem hielt man nämlich mit dem Inzeriren in den Zeitungen sehr zurück, und die Folge hiervon war, daß der Ausstellungspart trotz herrlicher Witterung sich nur eines schwachen Besuches zu erfreuen hatte. Der Kernpunkt des mangelhaften Besuches war lediglich die nicht ausreichende Publikation. Vor kurzem entschloß man sich, die Inzeration in den Zeitungen etwas schwingvoller zu betreiben, und die Wirkung ist, wie Dresdener Blätter mittheilen, eine überraschende. Täglich erweist sich nun die Dresdener Ausstellung eines sehr starken Besuches, und Ausschüsse und Aussteller sind mit einem Male zutriebengefellt. Die Einnahmen überwiegen bei weitem die Kosten der Mehr-Inzeration, ja sie stehen mit den letzteren in gar keinem Verhältnisse. Diese Thatfache möge sich auch jeder Geschäftsmann fest in das Gedächtniß einprägen. Will derselbe ein gutes Geschäft machen, dann muß er nicht nur das Publikum gut bedienen, sondern er darf es auch nicht an der nöthigen Reklame fehlen lassen, um Käufer heranzuziehen.

— (Ein Urtheil von grundsätzlicher Wichtigkeit für Apotheker) hat, der „Bresl. Ztg.“ zufolge, unlängst das Reichsgericht gefällt. Darnach ist endgiltig für Recht erkannt worden, daß dem Käufer eines Grundstücks, auf dem sich eine Apotheke befindet, auch die Einrichtung der Apotheke zufällt.

— (Die Beleuchtung der Treppen, Flure, Höfe etc.) vor dem Eintritt völliger Dunkelheit sei in Rücksicht auf die jetzt wieder länger werdenden Abende den Hausbesitzern in Erinnerung gebracht. Die vorgeschriebene Beleuchtung hat sich auf sämtliche Treppen und Flure zu erstrecken, die für jedermann zugänglich sind. Als ausreichend ist die Beleuchtung nur dann anzusehen, wenn sie ein deutliches Erkennen der Räume ermöglicht. Alljährlich werden durch die Nichtbeachtung dieser Vorschriften Unfälle hervorgerufen, die dem zur Beleuchtung Verpflichteten nicht nur viele Ungelegenheiten, sondern auch Kosten verursachen.

— (Erledigte Pfarrstellen) Die Pfarrstelle zu Altdele, Diöcese Marienburg, privater Patronat, ist zu besetzen. Einnahmen etwa 3000 Mark, wovon indessen bis Ende September 1904 eine jährliche Brünabgabe von 845 Mark an den landesfürstlichen Pensionsfonds abzuführen ist. — Weiter ist die Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Gremboczyn, welche mit den Kirchengemeinden Lebitisch und Rogowo unter einem gemeinsamen Pfarramt Gremboczyn verbunden ist, zu besetzen. Gehalt das Mindesteinkommen nebst Wohnung.

— (Erledigte Stellen für Militärärzte.) Garnele, Magistrat, Nachwächter und Schuldiener, jährlich 396 Mk. und 30 Mk. Nebeneinnahme. Culmsee, Magistrat, Schuldiener, 400 Mk. und freie Wohnung und Heizung. Mader (Kreis Thorn) Gemeindevorstand, Krankenwärter und Leichenräuber, als Krankenwärter fest 100 Mk., als Leichenräuber etwa 320 Mk., zusammen 420 Mk.; außerdem wird freie Wohnung und Brennmaterial gewährt; für die Beförderung werden bestimmte Sätze gezahlt bezw. erstattet.

lerische Gesichtspunkt eine unwiderlegliche Verneinung. Unter einem gotischen Baldachin ist Kaiser Wilhelm mit dem Helm in der Hand eine Stylwidrigkeit, und wenn bei dieser Figur der im Faltenwurf ungelegte Mantel etwa über die Stylwidrigkeit einigermaßen täuscht, so springt sie grell ins Auge bei der behäbig breiten Gestalt des Großen Kurfürsten in Federputz und hohen Stiefeln. Hier kommt man darüber hinweg, daß sie in die ganze Formgliederung einen falschen Ton bringt. Der eigentlich für die breite Gestalt viel zu kleine gotische Baldachin macht die Dissonanz noch besonders deutlich. Bei einem gotisch stylisirten, modernen Profanbau thun solche aus verschiedenen Gründen unvermeidlichen modernen Einschaltungen dem empfindlichen Auge auch weh, aber am Kölner Postgebäude z. B. ist die Stylverschiedenheit geschickter überbrückt, tritt sie nicht so grell in die Erscheinung, weil der Standort der betreffenden Figuren die Aufmerksamkeit nicht so sehr in Anspruch nimmt. Bei der Wiederherstellung eines altgeschichtlichen Bauwerks war aber doch kein zwingender Grund vorhanden, solche modernen Einschaltungen und noch dazu an so bedeutungsvoller Stelle zu machen.

Betreten wir nun das Innere, so finden wir auch hier eine reiche Gliederung, die der maßvoll angewandten Polychromie warmes Leben giebt. Bei dieser Polychromie hat man die unteren Wandtheile mit einem im allgemeinen sehr gut wirkenden grünen Vorhangmotiv ausgestattet, dessen Anwendung als Umrahmung aus der Mauer hervortretender Granitsteine aber besser unterblieben wäre. Vorzüglich die Wirkungen erzielt die Polychromie bei dem reizvollen Rippen- und Rosettenwerk des Chorumganges. Einen charakteristischen Eindruck erzeugen die dem protestantischen Gottesdienste angemessenen zahlreichen Lampen auf stylgerechten, schmiedeeisernen Gestellen. Die für die Stimmung des Innern so wichtigen Glasmalereien finden sich hier bei verschiedenen Mäßen der Fenster in sehr schöner Ausführung, darunter ein Fenster, die Bergpredigt, von dem berühmten Maler Prof. Gesehnap in Berlin, einem geborenen Weseler. Eine heikle Frage entsteht durch den großen Lettner und den Orgelaufbau. Ersterer stammt aus dem Jahre 1604 und ist anscheinend neuerdings einigen Abänderungen unterzogen worden, letzterer aus dem Jahre 1645, und beide sind im Renaissancestyl durchgeführt, fallen also aus dem Baustylsystem der Kirche heraus. Es sind Kunstwerke von Werth, und die Schwierigkeit ihrer anderweitigen Verwendung, sowie die Kostspieligkeit ihres Ersetzes haben wohl den Gedanken eingegeben, sie auch nach der Wiederherstellung trotz ihrer Stylwidrigkeit in der Kirche zu belassen.

Doppelgänger fürstlicher Persönlichkeiten.

Bei der letzten Zarenkrönung in Moskau wollte sich, wie nachträglich bekannt, der Hof von St. James anfänglich durch den Herzog von York vertreten lassen. Als der Polizeiminister von Petersburg dies erfuhr, nahm er sofort beim Zaren Audienz und erklärte, falls der Herzog von York wirklich nach Petersburg kommen sollte, müsse er jede Verantwortung für die Sicherheit des englischen Prinzen oder für die Person des Zaren ablehnen. „Aber weshalb,“ fragte der Zar. „Weil ich wohl über einen, nicht aber über zwei Zaren wachen kann,“ soll die Antwort gewesen sein. Und tatsächlich ist die Ähnlichkeit zwischen dem Zar Nikolaus und dem Herzog von York, dem kommenden Thronerben von England, so groß, daß die beiden oft von der dänischen Königsfamilie selber, also im engsten Kreise ihrer eigenen Familie, verwechselt wurden. Noch zwei andere Mitglieder des englischen Königshauses haben Doppelgänger, und zwar die Königin selber und der Prinz von Wales. Die Doppelgängerin der Königin Viktoria ist eine „Kirchensteherin“, d. h. eine Bettlerin, die den Andächtigen die Kirchenthüre öffnet. Das Eigentümliche aber ist nicht nur die auffallende Ähnlichkeit mit der Königin, sondern auch der Umstand, daß das Alter beider vollständig übereinstimmt und Königin wie Bettlerin in demselben Jahre Wittwen geworden sind. Vom Prinzen von Wales sind zwei Doppelgänger bekannt, von denen der eine zu den reichsten und angesehensten Kaufleuten der City gehörte. Seine Ähnlichkeit mit dem Prinzen hat ihn nach Bedlam ins Irrenhaus gebracht. Es wurde nämlich allmählich fixe Idee bei ihm, daß er der wirkliche Prinz von Wales sei, der Prinz von Wales aber ein Usurpator, der ihm seine Rechte streitig mache. Eines Tages drang er denn auch in das Palais von Sandringham ein, was ihm nicht allzu schwer fallen konnte, da ihn jeder von den Wachen bis hinauf zu den Dienern und Kammerherren für den wirklichen Prinzen hielt. Die Wachen präsentirten, die Diener verneigten sich, nur der erste Kammerdiener wich entsetzt zurück, denn der Prinz von Wales, den er eben dort in jenen Zimmer verlassen hatte, kam ihm da plötzlich von jener andern Seite entgegen! In demselben Augenblick ging die Thüre des Arbeitszimmers auf, und der wirkliche Prinz von Wales trat heraus. Der Schluß der Affäre aber war Bedlam, das Irrenhaus. Ein noch berühmterer Doppelgänger des Prinzen von Wales war ein in Calcutta in der indischen Armee dienender Soldat, der bei der Leibkompanie des Prinzen stand, als dieser seine indische Reise machte. Der Mann fiel dem Prinzen natürlich auf, und er erkundigte sich eingehend nach dessen Verhältnissen. Da stellte sich nun eine ganz eigentümliche Sache heraus. Der Soldat war zwar ebenso in Indien geboren, wie sein Vater, der Großvater aber war ein Mechaniker aus Hannover gewesen, der stets von seiner Verwandtschaft mit Georg II. gesprochen hatte, ohne dieselbe jedoch beweisen zu können. In seinem Enkel nun schien der Beweis für die Nichtigkeit der Ansprüche des längst verstorbenen Großvaters erstanden zu sein. Der Doppelgänger des Prinzen ist gegenwärtig Oberst und allgemein in der Armee als „der falsche Prinz“ bekannt. In seinem Generalkonful in Triest, dem Freiherrn von Luteroth, hatte Kaiser Wilhelm I. einen Doppelgänger von frappanter Ähnlichkeit, und felsamer Weise hatte in derselben Stadt noch ein anderes gekröntes Haupt einen Doppelgänger, nämlich König Victor Emanuel von Italien. Dessen Doppelgänger war ein Schuster, auf dessen Schuhniederlage denn auch in großen Buchstaben stand: „Zum Könige von Stalien“.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung.

XXX.

Von den Hunnen erzählt uns die Geschichte, daß sie ihre Gewänder nie ablegten und daß sie das Wasser mehr fürchteten wie das Feuer. In unseren Tagen ist der Fortschritt unerkennbar. Ein Krager, der drei Tage Dienst gethan hat, gilt entschieden nicht mehr für hoffähig, und die Leute, welche nur Diern, Pfingsten und Weihnachten eine gründliche Waschung vornehmen, sind selten geworden. Man betrachtet das Baden nicht mehr als einen überflüssigen Luxus, man erachtet es vielmehr als einen wichtigen Theil der Gesundheitspflege und als eine Hauptbedingung des körperlichen Wohlbefindens. Schon seit Jahren ist bei herrschaftlichen und hochherzoglichen Wohnungen die Badesstube unerlässlich, und so mancher, der als Logirbesuch nach Berlin kam und in der Badewanne sein nächtliches Lager aufschlug, wird uns beistimmen, daß die Berliner Badeszimmer nicht schlecht sind. Wenn uns die Ausstellung trotz dem Badeseinrichtungen in Hülle und Fülle vorführt, so darf man wohl annehmen, daß sie etwas besonderes bieten.

Da ist zuerst die wohlbekannte Wellenbadschaukel, welche es auch dem fahrenden Volk der „möblirten“ Damen und Herren erlaubt, alltäglich die Wohlthat des Bades zu genießen. Wir wollen an dieser Stelle keine Reklame dafür machen; wer sich über die Sache orientiren will, der opfere einen Nickel, besuche den Pavillon der betreffenden Firma und erquicke sich durch ein Bad. Für den Besitzer ist solche Wellenbadschaukel eine Quelle beständiger Frische und Gesundheit, für die Zimmervermieter ist sie ein Born ewigen Aergers und mancher Arbeit, denn ganz ohne Ueberbemmungen geht die Sache nicht ab, und wenn man in der Wanne einen gelinden Sturm inszenirt, kann es auch bisweilen eine Hochflut werden.

Eine andere Einrichtung benützt ein anderes Prinzip und hat auch schon große Verbreitung gefunden. Es ist die Brausezelle, welche es ermöglicht, in sitzender Stellung von allen Seiten den Körper von den Strahlen der Brause bespülen zu lassen. Offiziell sind solche Brausebäder bereits bei unseren Ruderern. Hier werden sie nach Schluß jeder Uebung angewandt und schützen den Körper gegen Erkältung und andere Erkrankungen. Zu wünschen wäre aber, daß jedermann morgens seinen Körper ordentlich der Douche aussetze.

Weiter finden wir in der Maschinenhalle elegante Badesstuben mit Wanne und Ofen. Freilich ist ein warmes Wannenbad eine sehr nützliche und wohlthätige Erfindung. Aber nur die wenigsten werden es alle Tage anwenden, und in Berliner Familien wird gewöhnlich nur Sonnabends große Wäsche abgehalten. Zu bewundern ist aber die Reichhaltigkeit des hier Ausgestellten. Von der einfachen Zinkwanne ausgehend, finden wir hier Kupfer- und schließlich Marmorwannen. Die Ofen sind in ihrer Einrichtung raffiniert und gestatten es, mit wenigen Schaufeln Kohle ein warmes Bad herzustellen. Die porzellangetafelten Badesofen werden durch verschüttetes Wasser nicht unansehnlich und geben dem ganzen Raume ein gemüthliches Aussehen. Fausttelegraph und Sprachrohr setzen den Badenden mit der Außenwelt in Verbindung, und elektrisches Licht erhellt ihm die Klause. Fürwahr, in solcher Kabine ist gut baden. Freilich ist sie nicht jedem Sterb-

lichen beschieden. Den Herren Hauswirthen aber, welche ihre Häuser mit Neueinrichtungen versehen wollen, sei der Besuch der Maschinenhalle dringend empfohlen.

Der Bahnhof der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Man hat die Ausstellungen die Jahrmärkte der Gegenwart genannt. An Stelle der engherbedeten Marktplätze mit ihren Buden und ihrem bunten Flitterkram, mit ihrem Elbogenehränge und ihrem lustigen Leben und Treiben sind in der Gegenwart die weitgedehnten Ausstellungsgelände getreten; an Stelle der hohen Giebel und Fensterfronten dehnt sich ein leichter, landschaftlicher Hintergrund um die vielen phantasievollen Gebäude — die riesengroßen Jahrmärktebuden von heute. Dazu der Zauber der sprudelnden Fontänen, das friedliche Wasser von Flüssen, Teichen und Seen, und zu dem allen die blendende Helle elektrischen Lichtes, das Wogen einer festlich gestimmten Menschenmenge, die, trotzdem sie nach Zehntausenden zählt, immer noch Raum genug findet, sich unbeeengt zu bewegen — das alles ist so traumhaft schön wie eine Zauberwelt, die der künftigen menschlichen Phantasie vorschweben konnte. Und es ist mehr als ein Phantastastück, reine Wirklichkeit ist's, eine Freudenfeier der menschlichen Arbeit. Hier ist alles das zusammengebracht, was in heißem, hingebenden Mühen der Gelehrte erfand und erforschte, was der weitstichtige Unternehmer zur That machte, was der kräftige Arbeiter ins Werk setzte zu gemeinsamem Vorwärtstreben, zum gegenseitigen Anspornen und Weiterhelfen, zum Raftmachen und Weiterreisen im rastlosen Lauf der Kulturentwicklung. Deshalb ist es auch berechtigt, daß dem eigentlichen Vergnügen in Verbindung mit den Ausstellungen ein ziemlich breiter Raum zugemessen wird.

Es ist nicht jedermanns Ding, das Vergnügen oder die kurze Rast zwischen alledem, was gesehen werden muß, in Gesellschaft großer Schaaren von Menschen zu suchen. Aber auch die Eingänger, die darauf ausgehen, überall ihre kleine Welt für sich zu suchen, kommen im Treptower Park auf ihre Rechnung. So eine kleine Welt für sich mit der Sabbathruhe der Dorfstraße, inmitten des großstädtischen Betriebes bietet z. B. der Bahnhof des Hauptausstellungsgebäudes. Kommt man von Kuppelsaal in den Hauptgang des Gebäudes, so liegt der Bahnhof rechter Hand, nachdem man die Räume der Gruppe 5 durchschritten hat. Von Riespfaden durchschnitten, mit Rasen- und Blumenanlagen geschmückt, ist er rings von anmuthigen, kleinen Bauten umgeben, die alle irgend eine neue, praktische Vorrichtung auf dem Gebiete des Bauwesens veranschaulichen. Jeder Bau hat eine gefällige Form und die mancherlei Skulpturen und anderen Kunstwerke, die dazwischen aufgestellt sind, zur Folie. An der äußersten Ecke des Hofes liegt das Freihaus mit schönen Deckenverzierungen, Wandgemälden und wundervollen Glasfenstern. Kunstwerke aller Art, Marmorsäulen und Verkleidungen, Leppichdekorationen und antike Möbeleinrichtungen sind hier aufgestellt. Ein weiches Licht strömt durch die prächtigen Farbenflächen der gemalten Fenster hinein, überall bietet sich dem Auge ein erquickendes Bild, ein schöner, betrachtenswerther Gegenstand. Dabei ist alles lustig, weit von einander entfernt, so daß man erleichtert aufatmet und nicht von dem Gefühl bedrückt wird, daß es noch so schrecklich viel zu sehen giebt. Im Oberstoc, der von einem prächtig gewölbten Deckenbau überdacht ist, führt ein Ausgang auf eine Gallerie ins Freie, von wo man den ganzen idyllischen Hof überschaut, der mit seinen Architekturen und seinem wechselvollen „Auslug“ nach allen Seiten hin wohl werth ist, unter die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Ausstellung gerechnet zu werden.

Gesundheitspflege auf dem Lande.

Es giebt nur wenige Bauern, die wirklich wissen, was Gesundheitspflege ist, und von denen die hauptsächlichsten Grundsätze derselben bei sich und in ihrer Familie zur Anwendung gebracht werden. Zwar trifft es vielfach zu, daß die meisten Landleute, wie sie oft behaupten, keine Zeit haben, ihrer Gesundheit zu leben, aber gewisse, unerlässliche Gesundheitsregeln lassen sich auch selbst bei großer Arbeitslast und unter allen Verhältnissen beobachten. Vielfach fehlen jedoch auf dem Lande der gute Wille und die Einsicht. Eigentlich könnte dies überraschen, denn da der Bauer vielleicht noch weniger gern als andere Menschen für Arzt und Apotheke Geld ausgiebt, so sollte man meinen, daß er Krankheiten durch verständige Gesundheitspflege klug vorzubeugen suche.

Die auf dem Lande wirkenden Aerzte machen jedoch täglich die Erfahrung, daß es in dieser Beziehung in den Dörfern übel bestellt ist. Das Universalmittel vieler Bauern gegen allerlei innere Krankheiten ist Schwitzen und ein tüchtiger Schnaps; das erstere mag oft, das letztere selten gut sein. Vor allem fehlt es in den bäuerlichen Wohnungen an frischer Luft. Da dieselben meistens niedrig gebaut sind und oft auch unmittelbar an die Ställe angrenzen, so herrscht in ihnen sehr häufig eine Luft, in der kein menschliches Wesen auf die Dauer gesund bleiben kann. Besonders im Winter wird auf dem Lande bei Arm und Reich nur selten ein Fenster geöffnet. Der Bauer liebt im Winter die Wärme mehr als die frische Luft, und es fällt ihm gar nicht ein, nach dem alten Sprichwort: „Defnest die Fenster in eurem Haus, so fliegen Apotheker und Arzt hinaus,“ zu handeln.

Regelmäßige Bäder und Körperwäsungen giebt es in den meisten bäuerlichen Bezirken für die Mehrzahl der Bewohner auch im Sommer nicht, selbst wo die Gelegenheit dazu vorhanden ist. Ein alter Bauer sagte aus, daß er sich seit seinen Militärsjahren, die er vor 1866 abdiene mußte, nicht mehr gebadet habe. Derartige Beispiele sind nicht etwa selten. Auch die Ernährung ist oft eine ungesund. Die Speisen werden häufig halb gar auf den Tisch gebracht, die Kost ist zu einseitig, vielfach sehr scharf gewürzt.

Die Vernachlässigung der hauptsächlichsten Gesundheitsregeln macht sich natürlich auch in der Zahl der Erkrankungen auf dem Lande bemerkbar. Manche bäuerlichen Familien sind mit fortwährenden Krankheiten geplagt, die lediglich auf jene Nachlässigkeiten zurückzuführen sind. Belehrungen durch den Arzt fruchten meistens nur sehr wenig, denn schwerer als sonst irgendwo sind auf dem Lande alte Vorurtheile und schlechte Gewohnheiten auszurotten.

Natürlich darf man sich dadurch nicht abhalten lassen, so eifrig wie möglich in dieser Richtung thätig zu sein. Auch in den bäuerlichen Familien muß endlich erkannt werden, daß reine Luft in der Wohnung, zweckentsprechende Ernährung, Reinlichkeit und gutes Licht neben tüchtiger Bewegung, an der es nicht fehlt, notwendig sind, wenn die Gesundheit erhalten und Doktor- und Apothekerkosten gespart werden sollen. Die Dorfschulen und Landgehilfen sollten auf diesem Gebiet die Bemühungen der

Aerzte, wie das ja auch häufig geschieht, kräftig unterstützen. Eine erhebliche Förderung der Gesundheitspflege auf dem Lande ist auch von der Begründung guter Dorf-Bibliotheken zu erwarten, die den Kulturstandpunkt des Ortes heben und damit auch die Anschauungen über Gesundheitspflege erweitern und berichtigen.

Mannigfaltiges.

(Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.) In der Mittwoch-Vormittagsziehung der Ausstellungs-Lotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: Im Werthe von 2000 Mark: 207 275 495 235. — Im Werthe von 1000 Mark: 462 143. — Im Werthe von 500 Mark: 40 962. — Im Werthe von 300 Mark: 20 320 166 136 169 019 423 430. — Im Werthe von 200 Mark: 53 735 333 297. — Im Werthe von 100 Mark: 25 658 66 836 75 340 109 671 180 213 237 362 263 338 269 389 315 609 341 391 347 193 368 699 452 308 455 772 458 981. — Am Donnerstag, dem zweiten Ziehungstage der Ausstellungs-Lotterie wurden folgende Haupttreffer gezogen: Auf Nr. 221 119 fiel der 4. Hauptgewinn im Werthe von 5000 Mark, auf Nr. 69 722 Gewinn 10, Werth 1000 Mark, auf Nr. 348 235 Gewinn 19, Werth 500 Mark, auf Nr. 442 088 Gewinn 20, Werth 500 Mark, auf Nr. 165 898 Gewinn 30, Werth 500 Mark, auf Nr. 84 856 Gewinn 40, Werth 300 Mark. — In der gestrigen Ziehung fiel der erste Hauptgewinn im Werthe von 25 000 Mark auf die Nr. 277 815 in die Hauptkollekte von A. Thormeyer, Berlin, Potsdamerplatz.

(Ein überaus seltenes Geschenk) soll, wie der „Post. Ztg.“ berichtet wird, der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf durch den in den nächsten Wochen hier eintreffenden japanischen Generalleutnant Seiki Karanishi erhalten. Wie die hier eingetroffenen japanischen Zeitungen „Tokyo-Nitschi-Nitschi-Schimbu“ und „Yomiuri-Schimbu“ mittheilen, hatten mehrere hohe japanische Offiziere die Absicht, dem deutschen Kriegsminister als Zeichen der Dankbarkeit für die so vielen Kameraden gewährte Gastfreundschaft und Unterweisung ein ganz außerordentliches Geschenk zu machen, das nicht, wie etwa kostbare Erzeugnisse ihrer heimischen Kunstfertigkeit, in Deutschland mit Geld zu erhalten wäre, und sie beschloßen daher nach reiflicher Ueberlegung, ein selbst in Japan nur mit vielen Mühen und Opfern zu erlangendes Exemplar des D-Naga-Nivatori, des sogenannten langschwanzigen Hahns, zu schenken, der nur im Bezirk Tosa der Provinz Kotschi auf Schikoku und zwar auch dort nur sehr selten vorkommt. Der ausgewählte Hahn ist noch dazu ein ganz besonders prächtiges Exemplar, da sein Schweif die außergewöhnliche Länge von 18 Schaku oder 5,4 m besitzt. Hoffentlich kommt dieses prächtige Thier, das im übrigen nicht größer wie unser gewöhnlicher Hahn ist und von einem Huhn begleitet wird, auf deutschem Boden heil und unverfehrt an, obwohl die Unbilden der Seereise dies sehr fraglich machen, da der Vogel an ein gleichmäßig heißes Klima gewöhnt und gegen ungünstige Witterung sehr empfindlich ist, so daß der Herr General wohl seine liebe Noth mit der Pflege haben wird. Die japanischen Blätter malen sich schon die Bewunderung aus, mit der man in Deutschland die fabelhafte Länge des Schweifs betrachten wird, zumal ein solches Exemplar in Europa wohl noch niemals gesehen worden ist.

(Kabalistische.) Unter der Regierung Kaiser Wilhelms II. sind bis jetzt folgende Minister pensionirt worden:

- von Maybach
- von Schelling
- von Raltenborn-Stachau
- von Berdy
- von Scholz
- Freiherr von Berlepsch
- von Köller
- Graf Zedlitz
- von Heyden-Edow
- Fürst Bismarck
- Graf Caprivi
- Herrfurth
- von Friedberg
- von Gofler
- Graf Herbert von Bismarck
- Graf Eulenburg
- von Lucius
- Bronsart von Schellendorf

Die fettgedruckten Buchstaben ergeben einen Spruch, der manchem der pensionirten Minister unbequem wurde.

(Fürst Bismarck) ist kürzlich, wie gemeldet, von Sena zum Dr. med. ernannt worden. In Zusammenhang hiermit sei daran erinnert, daß der jüngste Ehren doktor der Hochschule und Ehrenbürger der Mufenstadt als Göttinger Student wegen eines Duells von der Senaischen akademischen Behörde aus der Stadt verwiesen wurde. Freilich — lang ist es her!

(Ein deutsch-englisches Zechturnier.) Es war im Hochsommer, so schreibt man der „Antiquitäten-Zeitung“ in Stuttgart, als nach einem Städtchen am Oberrhein, das durch seine Fester berühmt ist, zwei Engländer kamen, im Gasthaus „Zur Sonne“ abstiegen und alsbald den Besitzer rufen ließen. „Herr Wirth, wir haben gehört, daß hier sein gute Trinker und sein daher gekommen zu machen eine Uette, daß wir nehmen es auf mit jedem von ihnen.“ Der Wirth betrachtete sich die Fremden eine Weile und meinte dann: „Die möchte ich schon eingehen und Ihnen einen Mann, einen schlichten Rheinarbeiter stellen, der, so viel Sie auch leisten können, sicherlich nicht von Ihnen befiegt werden wird.“ — „Well, so mag er kommen. Was gilt die Uette?“ — „Bestimmen Sie selbst gefälligst.“ — „Dreihundert Mark?“ — „Angenommen!“ — „Man holte darauf den Jusup (Joseph) von der Arbeit und machte ihn mit dem Anliegen der Fremden bekannt, worauf er schmunzelnd und den Schweif von dem dicken, roten Gesicht wischend, erklärte, gerade jetzt einen prächtigen Durst zu haben und daher gut vorbereitet zu sein. Da die Fremden nichts gegen sein Werktagkleid einzuwenden hatten, so setzte man sich alsbald zusammen und ließ das Turnier mit zwei Flaschen Rüdeshheimer beginnen. Sie waren nach kurzer Zeit geleert. — „Herr Wirth, noch zwei Flaschen Rüdeshheimer!“ geboten die Gäste. Auch diese hatten bald den Weg durch die Kehlen genommen. „Herr Wirth, noch zwei Flaschen Rüdeshheimer!“ — Die Söhne Albions saßen noch immer aufrecht da, Jusup aber nicht minder. Ein riesiger Borrath war vertilgt, als endlich bei einem neuen Auftrage der eine Britte nach einem vergeblichen Versuche, sein Glas zu heben und zu leeren, mit einem lauten Fluche vom Stuhl und unter den Tisch purzelte. Der andere lachte mit stierem Blicke, hielt noch kurze Zeit stand, mußte aber dann auch unter den Tisch folgen, sodas der siegreiche Jusup den Rest der kaum angebrochenen Flasche allein auszutrinken genöthigt war. Nachdem er dieser Pflicht genügt, setzte er sich äußerst beaglich zurecht und meinte freundlich: „Herr Wirth, noch zwee Flasche Rüdeshheimer und zwee frische Engländer!“

(Zur Geschichte des Regelspiels.) Unser Regelspiel blüht auf eine 700jährige Geschichte zurück. Schon im Beginn des 13. Jahrhunderts war das Regelschieben eine sehr beliebte Unterhaltung und wurde von Vornehm und Gering geübt. Bei Kirchweihen auf den Dörfern mußte stets ein Tanzboden, sowie auch eine Regelbahn aufgeschlagen werden, und in den Palästen der Reichen fand man gewöhnlich Regelbahnen, wie heute Billardzimmer, auf denen die männlichen Bewohner des Hauses sich ergötzen konnten. In der Frankfurter Patrizier-Gesellschaft „Simburg“ wurde im Jahre 1463 ein solennes Regelschieben abgehalten, für das ein Mitglied drei silberne Kleinodien als Preis ausgesetzt hatte und bei dem jeder gegen eine Einlage von einem Heller drei Würfe thun konnte. Auch der Frankfurter Rath belustigte sich bei seinem jährlichen Hirscheffen mit Regelschieben. Ganz besonders pflegten die Schützengilden das Spiel, das jedoch durch hohe Einfätze zur Schädigung Einzelner Anlaß gab, so daß der Frankfurter Magistrat sowohl im Jahre 1443, als auch 1447 jegliches Regelspiel verbot, und erst im Jahre 1468 wurde es mit der Beschränkung von einem Heller als Einlage freigegeben, um sich dann, von kleinlichen Vorschriften der Obrigkeit nur noch selten beschränkt, zu seiner von der modernen Zeit unberührten Höhe und Verbreitung emporzuschwingen.

(Sind die Negerkinder bei der Geburt weiß?) Sonderbar klingt diese Frage, und doch ist sie vielfach ernstlich erörtert worden; noch sonderbarer aber ist es, daß man sie in gewissem Sinne mit ja beantworten muß. Das hat sich jetzt wieder hier in Berlin erwiesen. Die zur Zeit hier im Passagepanoptikum sich zeigende Truppe von Dahomeyern hat nämlich am 20. Juli d. J. Zuwachs durch die Geburt eines Knäbchens erhalten. Der Arzt der Negertruppe schreibt einem hiesigen Blatte mit Bezug auf die Hautfarbe des Neugeborenen: „Ich traf am 20. d. Mts. im Panoptikum wenige Minuten nach der Geburt des kleinen Atjie ein und — o Wunder über Wunder! — der kleine „Schwarze“ war wirklich weiß, d. h. so weiß, wie es unsere indo-germanischen Erdbürger zu sein pflegen, wenn sie zum ersten Male das Licht der Welt erblicken. Vielleicht, daß Klein-Atjie einen leichten „Stich“ ins Brünnetliche hatte — das war aber auch alles. Nun liebt die Welt bekanntlich das Strahlende zu schmähen, und hier that sie es mit fabelhafter Geschwindigkeit. Als ich den kleinen Dahomeyburshen am folgenden Tage sah, war seine Hautfarbe bereits etwas „angedunkelt“, und heute, am sechsten Tage seines irdischen Daseins, verleugnete er mit seinem chokoladenbraunen Farbenton in keiner Weise mehr das afrikanische Blut. Es scheint also, als wenn die Farbstoffablagerung in den Schichten der Hautoberfläche sehr schnell nach der Geburt erfolgte.“

(Ueber eine eigenartige „Fussfertigkeit“) berichtet der „Watzsch“: Als die hervorragendsten Bilder der diesjährigen schweizerischen Kunstausstellung in Genf werden von dem angesehenen Kritiker Dr. Widmann Gemälde der Frau Aimée

Rafin aus Genf bezeichnet. Die Künstlerin ist ein armoiser Krüppel und hat die Bilder mit den Füßen gemalt! — Bekanntlich heißt es: Raphael wäre ein großer Maler geworden, auch wenn er ohne Arme geboren wäre.

(Die Volkszählung in Frankreich) hat eine Gesamtbevölkerung von 38 228 969 ergeben, also um 133 819 Köpfe mehr, als am 12. April 1891. Die Vermehrung verteilte sich auf 24 Departements, während in 63 eine Abnahme stattgefunden hat. Es stellt sich wieder heraus, daß die großen Städte eine immer stärkere Anziehungskraft ausüben. So hat das Seine-Departement, richtiger Paris, 197 008 Einwohner gewonnen, das Nord-Departement (Lille, Roubaix und andere Gewerbezentren) 72 627, die Rhone-Mündungen (Marseille) 46 368, die Rhone (Lyon) 40 615, Seine-et-Oise (wohl wegen der Nähe von Paris) 38 759, Pas-de-Calais 31 053, Meurthe-et-Moselle 21 938, Var 19 426, Gironde 18 874 u. s. w. Die Seealpen und die Vogesen haben einen Zuwachs von noch über 10 000 zu verzeichnen; von weniger als 10 000 Korsika, Finistère, Gersault, Loire, Loire-Inférieure, Marne, Morbihan, Oise, Haut-Rhin, Saône-et-Loire, Bascluse, Vendée und Haute-Vienne.

(Das Fahrrad in der englischen Armee.) Um die Zahl der Radfahrer in seinem Korps zu bestimmen, hielt der Herzog von Connaught letzten Donnerstag eine Radfahrerparade im Lager von Aldershot ab. Die größte Anzahl lieferten die königlichen Schützen. Auch sämtliche Offiziere, welche sich des neuen Sports befleißigen, nahmen an der Schau teil, unter ihnen der Herzog selbst und die Generale Kelly und Kenny und Oberst Miles. Am Schluß fuhr der ganze Zug, der Herzog an der Spitze, durch das Lager. Die Gemahlin des Herzogs nebst ihren Kindern, den Prinzessinnen Patricia und Margaret, und die Herzogin von Albany nebst ihrer Tochter wohnten dem Schaupiele bei.

(Bezüglich der Kriminalität der russischen Frau) hat die „Semaine Medicale“ nach der Statistik der russischen Friedensgerichte ermittelt, daß in den großen Industriezentren Rußlands auf das weibliche Geschlecht zweimal so viel Verbrechen entfallen, als auf das männliche. Dies ist besonders der Fall in den Bezirken St. Petersburg, Cherson, Wladimir und Kiew; in Moskau sind die Verbrechen ziemlich gleich auf beide Geschlechter verteilt. Unter den Verbrechen waren am stärksten vertreten: Kindesmord, Vergiftung, Anstiftung zum Mord, Ehebruch, am wenigsten die verschiedenen Kategorien des Raubes und Diebstahls. Unter den verheirateten Frauen waren weniger Verbrecherinnen als unter den unverheirateten. Die wenigsten Verbrechen kamen auf die mit ländlichen Arbeiten beschäftigte Bevölkerung, die meisten auf die städtischen Arbeiter; auf 100 gewöhnliche Arbeiter kamen 12,7 männliche und 13,76 weibliche Verbrecher, also hatte sich in der Summe jeder vierte Mensch eines Verbrechens schuldig gemacht. Das kritische Alter wurde beim Manne für den Diebstahl als zwischen 16 und 17

Jahren gelegen ermittelt, bei der Frau zwischen 14 und 15. Im Alter von 18 bis 20 Jahren kamen bei den Frauen die wenigsten Verbrechen vor. Es ist noch zu erwähnen, daß sonst, soweit bekannt, überall der Mann, infolge seiner stärkeren Verührung mit dem Kampfe um's Leben, das größere Kontingent zu den Verbrechen stellt.

(800 Nadeln im Körper.) Eine der interessantesten Untersuchungen wurde mit den Röntgen-Strahlen in New-York gemacht. Dort lebt ein schönes, einundzwanzigjähriges Mädchen Melvina Morford, welches an der unheilbaren Manie leidet, Nadeln zu schlucken oder sich ins Fleisch zu stecken. Die Manie ist in aller Herren Länder verbreitet, aber der Fall von Melvina Morford ist ein besonders interessanter, da sie schon über hundert schmerzliche Operationen behufs Entfernens der Nadeln aus ihrem Körper erduldet und die Menge nicht weniger als 800 Nadeln aus ihrem Fleische entfernt haben. Das Mädchen leugnet, die Nadeln zu schlucken oder sich ins Fleisch zu stecken, und man nimmt an, daß sie in Augenblicken der Geistesstörung, welche keine Erinnerung zurücklassen, ihrer Manie nachgeht. Der behandelnde Arzt Dr. F. L. Burrows veranlaßte jüngst eine Aufnahme ihres rechten Armes mittelst der Röntgen'schen Strahlen, wobei man in diesem Gliede nicht weniger als dreißig feine Striche wahrnahm, welche den Sitz der Nadeln verriethen, so daß ihre Entfernung wesentlich erleichtert schien. Man entfernte auch, diesen Anhaltspunkten entsprechend, auf der Stelle neun Nadeln, mußte aber dann in den Operationen innehalten, da der Blutverlust ein zu großer war. Nächstens sollen sie fortgesetzt werden.

(Sind junge Krähen genießbar) und wie müssen sie behandelt werden? Diese Frage stand, der „Frl. Oderz.“ zufolge, in der letzten Sitzung eines landwirtschaftlichen Vereins zur Verhandlung und wurde, wie folgt, beantwortet: Junge Krähen sind ein Lederbissen und werth, mit Vorliebe genossen zu werden. Man zieht ihnen die Haut ab, entfernt die Füße und bereitet sie dann wie eine Taube oder Rebhuhn zu. Ein von einem unbekanntem Mitgliede eingesandtes Rezept lautet: Man säubert ein Duzend Krähen, bestreut sie mit Pfeffer und Salz und wälzt sie in Mehl. In einer Bratpfanne läßt man 1/2 Pfund Butter zergehen, legt die Vögel hinein, giebt eine Zwiebel in Scheiben, 2 Tomaten, 6 Wachholderbeeren und den Saft einer halben Zitrone zu, läßt die Vögel braten und kann während des Bratens noch einige Löffel Bouillon zugießen. So bereitet, sind sie eine vorzügliche Beigabe zu jungem Gemüse. Die Krähe ist ein für die Landwirtschaft schädlicher Vogel, und es wäre sehr erwünscht, wenn ihre Zahl dadurch, daß man sie als Nahrungsmittel benutzt, etwas vermindert werden könnte.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Die Bau- u. Kunstglasererei von Emil Hell, Breitestr. 4, Eingang durch den Bildersalzen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Verglasung von Neubauten, Schaufenstern, Glasdächern u. s. w. Reparaturen von Fensterscheiben. Einrahmung von Bildern und Spiegeln. Ferner ihr großes Lager in fertig gerahmten Bildern, Bilderrahmen, Spiegeln, Photographie-Rahmen, Hausfenstern und sonstigen Artikeln, zu Gelegenheits-Geschenken geeignet. Alle Sorten Fensterglas, Spiegelglas, Rohglas, Glas-Dachpannen, Glas-Mauersteine, Glasdiamanten zc.

In 3 Tagen besorge ich prompt jedes nicht vorrätige Buch oder Notenstück ohne Portozuschlag. Thorn. Justus Wallis, Buchhandlung.

Billigste, beste und reellste Bezugsquelle für Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waaren zc. mit wirklich reeller Garantie. Sämtliche Reparaturen an Uhren aller Art, an Musikwerken und Automaten, Goldsachen und Fahrrädern werden gut und billig ausgeführt bei Garantie. H. L. Kunz, Uhrmacher, Thorn, Brückenstr.

BRENNABOR. Fahrräder, beste bewährteste Marke, hält auf Lager und offerirt zu billigsten Preisen. — Reichhaltiges Lager von Federn, Schläuchen, sowie sämtlichen anderen Zubehörtheilen. Fahrunterricht wird gratis erteilt.

Oscar Klammer, Brombergerstr. 84. Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze liefert billigst die Schlosserei von A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Thomaschlackenmehl, garantiert reine gemahlene Thomaschlacke mit hoher Citratlöslichkeit, deutsches Superphosphat, Chilisalpeter, Kainit empfiehlt billig unter Gehaltsgarantie H. Saffian, Thorn, Culmerstraße.

Die Große Silberne Denkmünze der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft für neue Geräte erhielt für 1892 der

Bergedorfer Alfa-Separator, für Handbetriebe, stündl. Leistung . . . 70—350 Liter, für Kraftbetrieb, . . . 600—2100

Dampfturbin - Alfa - Laval - Separatoren machen jeden Motor überflüssig, arbeiten mit direktem Dampf von nur 1 1/2 Atm., Spannung 0,5 n e Transmission, Riemen zc., haben Zentralschmierung und Feder-Halslager ohne Summiring. Stündliche Leistungen 400—2100 Liter

Dampfturbin-Vorwärmer. Pasteure-, -Buttermaschinen. Milchuntersuchung auf Fettgehalt, à Probe 20 Pfg. Bergedorfer Eisenwerk.

Hauptvertreter für Westpreußen und Regierungs-Bezirk Bromberg: O. v. Meibom, Bromberg, Bahnhofstrasse 49, part. Technische Revisionen 2 mal im Jahre werden pro Revision incl. Reisekosten mit Bahn und Post ausgeführt zu 5 Mark für Handseparatoren; 8 Mark für Göpelanlagen; 10 Mark für Dampfmaschinen auf Gütern; 15 Mark Sammelwerkstätten und Genossenschaften.

Elektrische Neuheiten, als: Uhrständer, Gasanzünder, Feuerzeuge, elektrische Lampen für verschiedene Zwecke. Ferner Telephon und elektrische Signalanlagen. (Kostenanschläge gratis.) Lehrmittel für Schulen, als: Influenz- und Elektrifiziermaschinen, Induktionsapparate, Funkeninduktoren. Gelehrliche Röhren, Modell-Dampfmaschinen zc. empfiehlt zu den billigsten Preisen A. Nauck, Uhrenhandlung und Lehrmittel-Anstalt, Heiliggeiststraße Nr. 13.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prosp. franko.

Mein Käse- und Buttergeschäft befindet sich Mauerstraße 22. Um geneigten Zuspruch bittet C. J. Haase.

D. Körner, Sargmagazin, Bäckerstr. 11, empfiehlt Holz- und Metall-Särge in allen Größen und Preislagen.

W. Zielke empfiehlt hochfeine Salon-Pianos, kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von 400 Mark an. 10 Jahre Garantie.

Cigarren Cigaretten und Tabak in reicher Auswahl empfiehlt St. Kobielski, Thorn, Breitestr. 8.

Auf dem von Preetzmann'schen Grundstück n. Schönee, welches ich erworben, habe ich eine konzeptionirte Abdeckerei errichtet. Ich zahle für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, 9 Mk., für unbrauchbar gewordene Pferde, die mir auf meine Abdeckerei zugeführt werden, 12 Mk. Für Rosschlächtereien kaufe Pferde zu höchsten Preisen. Mein Unternehmen den Herren Besitzern zur Unterstützung anempfehlend, zeichne hochachtungsvoll August Luedtke.

Gesindebücher, Pohn- und Deputatbücher sind zu haben. C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1896 zu verm. J. Murzynski.

Ein Pferdestall für 1—2 Pferde ist von sofort zu vermieten. A. Schütze, Strobandstraße Nr. 15. In meinem Hause Neustadt, Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermieten. Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Eine Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zu verm. Przybill, Schillerstraße 6.

Die 1. und 2. Etage in meinem Hause Neustadt, Markt 23, bestehend aus je 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör zum 1. Oktober ev. von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Amand Müller, Culmerstraße.

Breitestraße Nr. 29 ist zum 1. Oktober d. Js. eine Wohnung, 3 Treppen hoch, zu vermieten. Philipp Elkan Nachf.

Mellienstraße 95, 1 Tr. 1 Wohn-, 3 Zim. u. Zubeh., per 1. Oktober ev. z. verm. Näh. Ausf. ert. Hr. Heibricht daselbst.

Herrschaftl. Wohnungen z. v. Deuter, Schulstr. 29. Parterre-Wohnung von 5 Zimmern, Zubeh., Garten, ist mit Wasserzahn für 800 Mk., mit Stall u. Wurstengelaf 900 Mk. vom 1. Oktober Mellienstraße 89 zu vermieten.

Eine Wohnung, 1 Treppe, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. Neubau Dombestraße 9.

Großer Laden zu vermieten. A. Preuss, Culmerstr. 1. 2 Zimmer, 2. Etage, nach vorn, alles hell u. allem Zubeh. u. Wasserleitung, zu verm. Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Ein gut möbl. Zim. u. Kabinett mit Pension sofort z. verm. Schulstr. 15, 1 Tr. vorn.

1 herrschaftliche Wohnung von 8 Zim. und Zubeh., sowie ein Laden mit 2 aneinander liegenden Zimmern vom 1. Oktober zu vermieten. Neustadt, Markt 16. W. Husse.

Copernikusstr. 24, part. ist ein möblirtes Zimmer mit Kabinett sofort zu vermieten.

Laden von sofort zu vermieten. K. P. Schliebener, Gerberstraße 23. Eine große und 2 kleine Wohn. v. 1. Oktbr. zu verm. Näheres Marienstraße 7, 1.

1 herrschaftliche Wohnung 5 Zimmer mit Zubeh., Pferdestall und Wagenremise ab 1. Oktober zu vermieten. J. Hass, Brombergerstr. 98. Culmerstr. 26 ff. Wohn. für 32 Thlr. z. v.

Anfertigung aller Arten
Zimmer- und Saaldekorationen,
Marquisen
und Wetterrouleaux,

Winkel,
Spiegel,
Kofferwaaren,
Blüthen,
Möbelstoffe,
Gardinen,
Portieren,
Leppiche,
Divandeken,
Gänsefelle u.

in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen.

K. Schall,
Thorn, Schillerstr.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr — Juli bis Ende September 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 17. August 1896 an unsere Kämmerer-Nebenläse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen. Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 30. Juli 1896.
Der Magistrat.

Roks

wird von unserer Gasanstalt im Monat August bei Entnahme von mindestens zehn Zentnern

zu dem ermäßigten Preise von 90 Pf. für den Ztr.

abgegeben, um dadurch Veranlassung zu bieten, den Winterbedarf zu decken.

Von September ab tritt der höhere Preis wieder ein. Für die Anfuhr wird innerhalb der Stadt 10 Pf., nach den Vorstädten 15 Pf. für den Zentner berechnet.

Thorn den 27. Juli 1896.
Der Magistrat.

Wegen Alterschwäche

bin ich willens, mein Geschäft aufzugeben, und ist deshalb die ganze Ladeneinrichtung nebst Repostorium im ganzen oder getheilt zu verkaufen.

A. Zippa, Heiligegeiststr. 19.

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hochwertige unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Köhler, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.

Zahlung monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Naßmaschinen mit Zinkleinlage von 45 Mark an.

Prima Winger 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmachines von 50 Mark an.

Meine sämtlich führenden hauswirtschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Soufflerpark) die goldene Medaille erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 12.

Petkuser Saatroggen,

hier im Osten völlig affinitätst, 140 Mk. pr. To., 7,50 Mk. pr. Ztr. Die Originalsaat wurde von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft bereits früher ausgezeichnet und hervorgehoben und übertraf nach 4jährigen Anbauversuchen um 10 % des Korntrages die nächstbesten Sorten, auch zeichnete sich derselbe dabei durch höchste Winterfestigkeit aus. Auf der diesjährigen Ausstellung in Stuttgart erhielt der Roggen einen ersten und einen Siegerpreis.

Preis versteht sich loco Lauer gegen Kasse oder Nachnahme in Käufers Säden, auf Wunsch Säden gegen Kostenpreis. Bestellungen darauf nimmt schon jetzt entgegen und bittet rechtzeitig anzugeben, da Nachfrage groß. Muster später bei Druck gratis und franko.

Dom. Birtenau
bei Lauer, Weibr.

Größte Leistungsfähigkeit.



Die Uniform-Mützen-Fabrik von C. Kling, Thorn, Breitestr. 7.

Empfehle sämtliche Arten von Uniform-Mützen in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- u. Beamten-Effekten.

1 Wohnung, 5 Zimm. nebst Zubeh., 1 Etg., vom 1. Oktober zu vermieten.

W. Knaak, Strobandstr. 11.

V. Grosse Verlosung **Los 1 Mark. 150,000 Mark** Gewinne Haupttreffer **30,000 Mark** Werth
zu Baden-Baden. Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., 28 Lose für 25 Mk., (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 23.

Tuchhandlung

und Abtheilung für feine Herrenschneiderei nach Maßbestellung.

Wir empfehlen:
Oberschlesische Stück-Würfel- und Nusskohlen,
beste Marken, in Wagenladungen ab Grube, frei Bahn und frei Haus bis 1. September noch zu den ermäßigten Sommerpreisen.
Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee.

Dampfziegelei Antoniewo bei Thorn,



Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr. große silberne Medaille.

empfehle anerkannt vorzügliche, billige Hintermauerziegel, Verblendziegel, voll und gelocht in allen Größen, Keilziegel, Brunnenziegel, Schornsteinziegel, Klinker, Formziegel jeder Art, glasierte Ziegel in brauner und grüner Farbe, Biberspannen, holländische Pfannen, Firspannen, Thurnspannen u. Spezialität: Loquerblender, in Qualität den besten schlesischen gleich. — Proben und Brunnensaugnisse stehen zur Verfügung.

Wir offeriren

beste ober-schlesische Steinkohlen

Stück, Würfel oder Nuss

franko aller Bahnstationen und frei Haus bei billiger Berechnung. Für Lieferung vor dem 1. September a. e. gelten noch die ermäßigten Sommerpreise.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ziegel- u. Dachsteine

in rother Farbe (Maschinenarbeit) offerirt Dampfziegelei Blotterie bei Thorn.

Miethskontrakt-Formulare

sowie Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckeri.

2 möblirte Zim. m. a. ohne Burschengel. v. 1. Septbr. zu verm. Schloßstr. 10, II.

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten Tuchmacherstr. 4, 1 Treppe.

Die von Herrn Hauptmann Briese benohnte Parterrewohnung Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten. J. Keil.

1 herrschaftliche Wohnung

von sof. oder 1. Oktober 1896 zu vermieten.

M. Spiller, Melkenstraße 81.

2 Mittelwohnungen

vom 1. Oktober zu verm. Gerstenstr. 14.

Näheres 1 Treppe, links.

Eine Kellerwohnung zu vermieten

Coppernifustr. 22.

Brombergerstraße 46

ist die Parterrewohnung, links, Bräudenstraße 10 ein Lagerkeller ab 1. Oktober zu vermieten.

J. Kusel.

Kleines möblirtes Zimmer, Hofstr. 8, parterre.

2 gut möbl. Zim. von sofort billig zu verm. Jakobstraße 9, 2 Tr., rechts.

Möbl. Zimmer, Kab., a. B. Burschengelaf. Schillerstraße 8, III.

Verheiratheter Herr ist die Wohnung, die Herr Oberst Hardegg bewohnt, zu vermieten. Schulstraße 19, 1. Etage.

Eine febl. Wohnung, 2-3 Zimm., Küche u. Zubehör, zu vermieten in Groß-Moder, Linden- und Feldstr.-Ecke. Nadolski.

Katharinenstraße 7, 2. Etage, elegante Piesen mit Entree, Mädchenst., Küche u. vom 1. Oktbr. zu vermieten. Kluge.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. Seglerstr. 11, II.

Gut möbl. Zimm. u. Kabinett, für 1 oder 2 Herren, m. auch oh. Pension, auf Wunsch auch Burschengel., im Neubau Gundestr. 9, I zu vermieten.

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zimm., Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark vom 1. Oktober zu vermieten.

Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

2 gut möbl. Zimmer, Balkon, mit auch ohne Burschengel. zu verm. Junferstr. 6, I.

Ein möblirtes Zimmer von sofort billig zu verm. Strobandstr. 22, II.

Wohnung (2 Zim.) 3. Etage, v. 1. Oktober ab z. verm. C. Mallon, Markt Martz.

Im Neubau Schulstr. 10/12 sind

Wohnungen

von 12 und 6 Zimmern von sofort oder 1. Oktober 1896 ab zu vermieten.

G. Soppart.

Ein Laden

zu vermieten Schuhmacherstraße 24.

Bäckermeister Wohlfeil.

1 Wohnung, 2. Etg., bestehend

Küche u. Zubeh., für 210 Mk., eine Stub. für 75 Mk. zu vermieten. Zu erfragen bei Frau Kux, Grabenstraße Nr. 2, III (Bromberger Thor.)

1. Etage, mit Badeeinrichtung, Gas- u. Wasserleitung in der Küche, zu vermieten Bräudenstraße Nr. 40.

M. Berlowitz,

27 Seglerstr. THORN Seglerstr. 27.

Um mit den

Sommersachen

zu räumen, verkaufe ich diese zu ganz außergewöhnlich billigen, aber festen Preisen aus.

Lose

zur Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie, zweite Ziehung im September à 1,10 Mk.,

zur internationalen Kunstausstellungs-Lotterie, Ziehung zu Berlin am 10. u. 11. September, à 1,10 Mk.,

zur V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden, Ziehung vom 3.-5. Oktober, à 1,10 Mk.,

zur Gold- und Silber-Lotterie in Gauenburg i. Pom., Ziehung am 6. u. 7. November, à 1,10 Mk.

sind zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.



Englische Fahrräder,

allerbestes Fabrikat, sehr leicht laufend empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen. Gewissenhafte und sachgemäße Reparaturen an Fahrrädern werden schnell und billig ausgeführt.

Lager sämtlicher Zubehörtheile.

Th. Gesicki,

elektrische Haus-Telegraphen-, Telephon- und Blißableiter-Bauanstalt,

Thorn, Grabenstraße Nr. 14.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante

W. H. Riemer & Co. Fabrik Kötterstr. 4.

Reparatur-Werkstatt

für Nähmaschinen

aller Systeme prompt und billig.

Singer Co. Act.-Ges.

(vorm. G. Neidlinger),

Thorn, Bäckerstrasse 35.

Spezialität gegen Spinnweben, Flöhe, Kächen u. ungeliebter Motten, Parasiten auf Samstücken u. c.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet unüber-

troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“!

In Thorn bei Herrn Adolf Majer, Droger,

„ „ „ „ Hugo Claass, Droger,

„ „ „ „ Anders & Co.,

„ „ „ „ Gustav Oterski,

„ „ „ „ Rudolf Witkowski.

„ „ „ „ W. Kwiecinski.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,

Berlin, Andreasstr. 23, II. Geschäft: Brunnenstr. 95, III. Geschäft: Beusselstrasse 67.

Kinderwagen, größtes Lager Berlins, Mutterbücher gratis.

1000 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

